



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttlingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330) (Fax: 07461/5312)
Email-Adresse: Werner.Sartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
Email-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7, (03329/610248)
Email-Adresse: Emil.Damm@Lutheriden.de
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14165 Berlin, Machnower Str. 30, (030/8135892)
- **2. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Gero Sartorius**, 31655 Wendthagen Ehelen-Stadthagen, Schaumburger Weg 9,
(05721/995248), Email-Adresse: Gero.Sartorius@Lutheriden.de
- **4. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12, (04832/978877)
Email-Adresse: Burckhard.Clasen@Lutheriden.de
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)
- **Ehrenmitglied
des Vorstandes:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/9803928)

Bankverbindung Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

Unsere Internet-Adresse: www.Lutheriden.de

HEFT 40

78. JAHRGANG

Juni 2004

Erfolgt in zwangloser Folge

Liebe Lutherverwandte,

Torgau ist eine Reise wert!

Unser Ahnherr D. Martin Luther hat es gewusst, denn er war über 40mal dort. Er fand Torgau eine besonders schöne Stadt, und er hatte allerlei sachliche Anlässe, daselbst tätig zu werden. So hat er z.B. 1524 gemeinsam mit Johann Walter eine neue Gottesdienstordnung ausgearbeitet, nachdem in diesem Jahr das erste evangelische Kirchengesangbuch von Walter erschienen war. 1526 entstand das Torgauer Bündnis zwischen Kursachsen und Hessen mit einer evangelischen Bekenntnisformel. 1527 hat Luther hier mit Philipp Melanchthon, Johann Agricola und Johannes Bugenhagen die erste Kirchen- und Visitationsordnung erarbeitet. 1530 haben Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Justus Jonas ein evangelisches Bekenntnis formuliert, das für das Augsburger Bekenntnis desselben Jahres als Grundlage gedient hat. 1544 hat Luther die Torgauer Schlosskirche, den ersten evangelischen Kirchenneubau, mit einer großen Gemeinde eingeweiht.

Schon dies sollte uns alle ermuntern, zum Familientag und zur Mitgliederversammlung am 3., 4. und 5. September 2004 nach Torgau zu kommen. Überdies ist die Stadt, obwohl hier der zweite Weltkrieg zu

Ende gegangen ist, unzerstört geblieben und zeigt noch immer die nach dem Stadtbrand von 1482 im Renaissance-Stil geschaffenen Bauten in eindrucksvoller Geschlossenheit. Das von den ernestinischen Wettinern nach 1485 zur Hauptresidenz ausgebaute Schloss Hartenfels ist ungemein sehenswert. Vieles ist seit der Wende trefflich restauriert worden, und so kann die Stadt – ein weiterer Grund für einen Besuch! – heuer mit Stolz Gastgeberin der sächsischen Landesausstellung im Schloss (vom 24. Mai bis zum 10. Oktober) sein.

Die Lutheriden denken nicht zuletzt auch daran, dass Katharina von Bora 1552 in Torgau gestorben ist und in der Stadtkirche begraben liegt.

Ich habe Torgau anlässlich der Sitzung des Vorstandes Ende März d.J. kennen gelernt und war davon sehr angetan. So kann ich die Reise dorthin uneingeschränkt empfehlen und grüße alle Mitglieder herzlich.

Dr. Eckart Kühn, Emden



Eigene Weise (Ch.B. 150)
Altkirchlich / Martin Luther 1529

97



1. Komm, Gott Schöp-fer, Hei-li-ger Geist, be-



such das Herz der Men-schen dein, mit Gna-den sie füll,



wie du weißt, daß's dein Ge-schöpf vor-hin sein*.

* daß es deine Geschöpfe von Anfang an sind

2. Denn du bist der Tröster ge-nannt, des Allerhöchsten Gabe-teur, ein geistlich Salb, an uns gewandt, ein lebend Brunn, Lieb und Feur.

3. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gib uns ins Herz der Liebe Brunst; das schwach fleisch in uns, dir bekannt, erhalt fest dein Kraft und Gunst.

4. Du bist mit Gaben sieben-falt* / der Finger an Gottes rech-ter Hand, des Vaters Wort gibst du gar bald / mit Zungen in alle Land.

* Jes. 11, 2

5. Des Feindes List treib von uns fern, den Fried schaff bei uns deine Gnad, daß wir dein Leiten folgen gern / und mei-den der Seelen Schad.

6. Lehr uns den Vater kennen wohl, dazu Jesum Christ, sei-nen Sohn, daß wir des Glau-bens werden voll, dich, beider Geist, zu verstahn.

7. Gott Vater sei Lob und dem Sohn, der von den Toten auf-erstund, dem Tröster sei das-selb getan / in Ewigkeit alle Stund.

Pfingsthymnus des Hrabanus Maurus (um 776–856)
verdeutscht von Martin Luther 1483–1546

78 Jahre Lutheriden-Vereinigung e. V. 1926 – 2004

Unser nächster Familientag in Torgau / Elbe

Familientreffen mit der Mitgliederversammlung, Satzungsänderung und Neuwahlen:

vom 3. – 5. September 2004

Wie bereits berichtet, wird unser nächstes Lutheriden-Treffen in der alten sächsischen Residenzstadt Torgau, deren Name eng mit Martin Luther und Katharina von Bora, unserer Ur-Mutter, verbunden ist, stattfinden. Nachweislich 41mal besuchte Martin die Stadt Torgau. Hierher flüchtete unsere Ururur...Großmutter als Zisterziensernonne im Jahr 1523, um zum Reformator nach Wittenberg zu gelangen. Hier starb sie schließlich am 20. Dezember 1552 im Kreise ihrer Kinder. In der Torgauer Stadtkirche St. Marien fand sie tags darauf ihre letzte irdische Ruhestätte, wovon ein schönes Epitaph nach heute kündet.

1. Warum nach Torgau?

Es trifft sich gut, dass Torgau gewählt wurde, denn das Bundesland „Freistaat Sachsen“ hat sich mit seiner **2. sächsischen Landesausstellung „Glaube & Macht – Sachsen im Europa der Reformation“** für Torgau und das Schloß Hartenfels entschieden. Diese große Ausstellung sollte schon 2003 feierlich eröffnet werden, wurde aber wegen des furchtbaren Elbe-Hochwassers 2002 auf das Jahr 2004 verschoben. Das kommt uns – Ironie des Schicksals – nun zugute. Wir haben deshalb für unsere Familientags-Teilnehmer sowohl einen Besuch dieser weltweit beachteten Ausstellung mit sachkundiger Führung, als auch eine qualifizierte Stadtführung durch die wieder schön hergerichtete und restaurierte alte Residenzstadt des früheren Kurfürstentums Sachsen vorbereitet. Aber auch eine feierliche Kranzniederlegung am Grab der Katharina Luther mit Andacht und Orgelmusik sowie Instrumentalsolisten sind für den Beginn unseres Treffens vorgesehen. Wir werden das Sterbehäus – ein unter der Ägide des Torgauer Geschichts-Vereins vor Jahren eingerichtetes kleines Museum – besichtigen, wie auch den von Martin Luther eingeweihten **allerersten protestantischen Kirchenbau** auf dem Schloß Hartenfels. Luther-Hänschen und Florian von Boras Internat werden wir beim Stadtrundgang sehen und die kurfürstliche Kanzlei, auf der sich sogar der Zar von Russland, Peter der Große, aufhielt, werden wir auch streifen.

2. Was bietet Torgau für unsere Jugend?

Ein Jugendprogramm mit Besuch eines EC-Jugendcafes der evangelischen Stadtkirche und ein Quiz mit Preisen werden vorbereitet. Deshalb: **Jugend mitbringen!** Zudem soll zum Abschluss unserer 3 Festtage ein Gottesdienst mit ökumenischen Gästen durch die örtliche Geistlichkeit mit unserem evangelischen Pfarrer Burckhard Clasen für uns gehalten werden und für neue Aufbruchstimmung

sorgen. Am Sonntag, den 5. September 2004 kann jeder sich noch bei einer weltbekannten Porzellan-Manufaktur in Torgau mit dem nötigen Edel-Porzellan eindecken. – Im alten Braugewölbe, am Vorabend, und im Goldenen Anker wird für unser leibliches Wohl gesorgt. Wir hoffen dabei auch auf die wohlwollende Unterstützung der Stadt und des Landkreises, denn die Bürgermeisterin und der Landrat werden an uns Grußworte richten. – Und andererseits werden eine Lutherverwandte in Torgau wie auch ein namhafter Luther aus Berlin, neben einer „Dichterin“ aus unseren Reihen, das gesellige Beisammensein mitgestalten. Der Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes sowie ein Denkmalskonservator aus Mansfeld werden referieren. – Nicht vergessen sollten wir die um 1479/80 im nahen Dorf Klitzschen wohnende Großmutter der Käthe Luther, Anna von Mergenthal, die in 2. Ehe von Haugwitz hieß und sich in Torgaus Schloß an der Seite des kurfürstlichen Kanzlers Hans von Mergenthal aus Deutschen-Bora schon damals gut auskannte. Ein neues Lokal in Torgau heißt übrigens „Herr Käthe“.

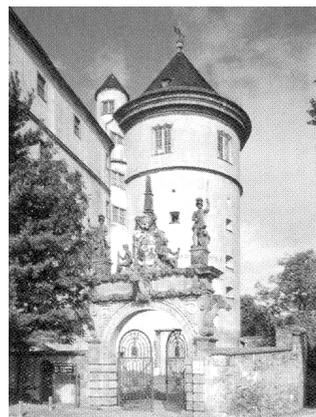
Unser Aufruf zu diesem Treffen sollte deshalb von allen gehört und beachtet werden, denn so „kulturhaltig und jung komm’ wir nie mehr zusammen“. Mit der Organisation hat der Vorstand den Beisitzer Burckhard Clasen und mich beauftragt. Am Ort lebt die Lutherverwandte, Lisa Riemer, die mit in die Speichen greifen wird. Sie gestaltet im Wesentlichen das Jugendprogramm.

Wolfgang Liebehenschel
Berlin

Termin

3. – 5. September 2004

**Unsere Familie – wichtiger als alles
Digitale
Glaube, Hoffnung, Liebe
diese Drei halten uns zusammen!**



*Elbtor und Flaschenturm
in Torgau.*

3. - 5. September 2004 Lutheriden Familientreffen in Torgau

Programm

Freitag, den 3.9.2004

- Eintreffen der einzelnen Teilnehmer bis ca. 18:00 Uhr
Kontakt- und Anlaufstelle, sowie zur Einweisung:
CENTRAL HOTEL, Friedrichsplatz 8 Tel. 03421-73280.
- 16:30 Uhr **kleiner Stadtrundgang** mit den bereits Eintreffenden (Frau Riemer).
17:45 Uhr **Besichtigung Brauseum**
„Gierings Brauerbe mit Altem Braugewölbe“ (Dr. Jürgen Herzog).
18:15 Uhr **Historisches Büfett** im „Alten Braugewölbe“ mit Moritatensänger.
20:00 Uhr **Kranzniederlegung** in St. Marien mit Andacht, Orgel
(Organistin Frau Sarez) und Instrumenten.
20:55 Uhr **freies Treffen** im Lokal „Herr Käthe“, Katharinen Str. 4 oder im „Alten Braugewölbe, Fischerstr. 11 mit Resteessen („open end“ oder „sleep again“ im Übernachtungshotel).

Samstag, den 4.9.2004

- Stadtbesichtigung** in drei Gruppen á 30 Personen,
Treffpunkt „Goldener Anker“:
- 8:30 – 10:00 Uhr: 1. Gruppe „Frühaufsteher“ (Herr Jeschke),
9:00 – 10:30 Uhr: 2. Gruppe „Zeitungsleser“ (Frau Bielefeld),
9:30 – 11:00 Uhr: 3. Gruppe „Tagesteilnehmer“ (Frau Baier).
- Ausstellungsbesuch der 2. Sächsischen Landesausstellung**
„Glaube & Macht – Sachsen im Europa der Reformation“. In 4 Gruppen á maximal 20 Personen, mehr als 20 Personen sind nicht möglich,
Treffpunkt Schlossportal:
- 10:15 – 11:45 Uhr: 1. Gruppe „Frühaufsteher“ I mit Dr. Kluth,
10:30 – 12:00 Uhr: 2. Gruppe „Frühaufsteher“ II und „Zeitungsleser“ I,
10:45 – 12:15 Uhr: 3. Gruppe „Zeitungsleser“ II und „Tagesteilnehmer“ I,
11:00 – 12:30 Uhr: 4. Gruppe „Tagesteilnehmer“ II.
Eine weitere Gruppe kann nur gebildet werden, **wenn sich mehr als 80 Personen verbindlich anmelden, da nur 20-Personengruppen limitiert und gruppenverbilligt sind.** Z. Zt. 68 Voranmeldungen.
- 12:30 Uhr gemeinsames **Mittagessen** im Hotel Goldener Anker (pünktlich)
- 13:50 Uhr **Mitgliederversammlung mit Grußworten**
a) Bürgermeisterin Frau Andrea Staude, Stadt Torgau (ca. 7 Min.),
b) Herr Landrat Robert Schöpp, Landkreis Torgau-Oschatz (ca. 7 Min.),
c) Referat des Generalsekretärs des Martin-Luther-Bundes, Herr Dr. Rainer Stahl, Erlangen:
„Herausforderungen der Luthergemeinden in der Welt“ (ca. 20 Min.).
- 14:30 Uhr Vollversammlung: Vorstandsberichte, Satzungsänderung, Rücktritt und Neuwahl des Vorstandes,
Gleichzeitiges Jugendprogramm (Frau Lisa Riemar).
16:30 – 16:45 Uhr Kaffeepause (Café Calabrese, Schloßstr. 5).
16:45 Uhr Fortsetzung der Mitgliederversammlung und Schlusswort;
Dia-Vortrag von Dr. Peter Luther Berlin, Senator a. D.:
„Jakob Luther und Drohndorf bis heute“ (ca. 30 Min.).
18:30 Uhr **Gemeinsames Abendessen** Hotelsaal „Goldener Anker“ mit
Festabend (Geselliges Beisammensein), Bänkelsängerei,
Leckerbissen: Vortrag Herr Restaurator Conrad, Lesung Frau Margrit Bauer -
Stotternheim, Vortrag „Luthers Abfallgrube“ Bürgermeister Sauer („open end“).

Sonntag, den 5.9.2004

- 9:30 Uhr **Zug zum Gottesdienst** mit Konfirmanden der Gemeinden, Treffen im oder vor dem Haus Wintergrüne 3 a
10:00 Uhr **Festpredigt-Gottesdienst** mit ökumenischen Gästen in St. Marien, Wintergrüne 1, mit Ortspfarrer Andreas Rothe, Superintendent Dr. Stabenow und unserem Pastor Burckhard Clasen
11:15 Uhr **Ende**
Empfehlung Porzellan-Manufaktur oder Spuren des Unrechts

Weitere Hinweise zum Ablauf beim Eintreffen im CENTRAL HOTEL!

Einladung zur
Öffentlichen Mitgliederversammlung
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

am Samstag, 4. September 2004

In der Aula der Franziskanerkirche
(ca. 200m entfernt vom Hotel „Goldener Anker“)

in Torgau

Beginn um 14:00 Uhr

Programmablauf

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden *Werner Sartorius*
- Grußworte
von Bürgermeisterin Frau Andrea Staude
und Landrat Herrn Rob Schöpp
- Rechenschaftsbericht des Vorstandes *Werner Sartorius*
- Kassenbericht *Emil Damm*
- Bericht der Kassenprüfer *Jochen Sauerbier*
Herr Krusche
- Entlastung des Vorstandes durch die Mitglieder
- Vortrag von Herrn Dr. Rainer Stahl
- Neuwahlen
- Satzungsänderung (Siehe Sonderseiten im Familienblatt)
- Sonstiges

Ende um ca. 17:00 Uhr



Hinweis

Diesem Familienblatt liegt auch ein Formular zur Anmeldung zum Lutheriden-Familientag

3. – 5. September 2004

in Torgau bei. Bitte melden Sie sich umgehend an, damit wir rechtzeitig die notwendigen Zimmer und Räume für unsere Zusammenkünfte buchen können.

Zur Abstimmung bei der Mitgliederversammlung in Torgau

Neue Satzung

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

- (1) Der Verein trägt den Namen „Lutheriden-Vereinigung e.V.“ und ist im Vereinsregister eingetragen.
- (2) Der Sitz des Vereins ist Zeitz.
- (3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Er hat folgende Aufgaben:

- a) D. Martin Luthers Geist und Sinn in der Allgemeinheit und bei seinen Nachkommen zu erhalten und zu pflegen sowie die verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern lebendig zu erhalten;
- b) die „Lutheriden“ – d.h. die nachweisbaren Nachkommen Martin Luthers und Katharina von Bora sowie von deren Großeltern – in der Öffentlichkeit zu vertreten;
- c) zur Weiterführung der Luther-Familien-Forschung einschlägige Mitteilungen im „Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung e.V.“ bekanntzumachen und nach Möglichkeit von Zeit zu Zeit ein Luther-Nachkommenbuch herauszugeben;
- d) das Familienarchiv, die Bücherei und sonstige Sammlungen zu erhalten und nach Möglichkeit zu erweitern, um Forschung, Wissenschaft und Lehre zu unterstützen.

§ 3 Mitgliedschaft

- (1) Mitglied des Vereins können Lutheriden (vgl. § 2 Buchst. b) und ihre Ehegatten werden, die einer Glaubensgemeinschaft angehören, die Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) ist.
- (2) Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand.
- (3) Wer aus dem Verein austreten will, muss die Mitgliedschaft mindestens einen Monat vor Ende des Geschäftsjahres dem Vorstand gegenüber schriftlich kündigen. Die Kündigung wirkt auf das Ende des Geschäftsjahres.
- (4) Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Die Mitglieder haben den Beitrag nach eigenem Ermessen in Jahres- oder Halbjahresraten jeweils bis zum Ende des ersten Monats der gewählten Zahlungsperiode zu entrichten. Um Lutheriden im Falle unverschuldeter Notlage den Erwerb oder die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft im Verein zu ermöglichen, kann der Vorstand auf Antrag nach Prüfung der Verhältnisse einen Beitragsnachlass oder einen vollständigen Beitragserlass beschließen. Ein solcher Nachlass oder Erlass ist nach den Umständen des Einzelfalles zu befristen. Nach Ablauf der Frist hat der Vorstand zu prüfen, ob die Gründe für den Nachlass oder Erlass nach wie vor bestehen, und neu zu beschließen.
- (5) Die Mitglieder erhalten kostenlos ein Exemplar jeder Nummer des „Familienblattes der Lutheriden-Vereinigung e.V.“ und haben das Recht, die Einrichtungen des Vereins für die Lutherfamilienforschung kostenlos in Anspruch zu nehmen.
- (6) Der Vorstand kann ein Mitglied aus dem Verein ausschließen, wenn es
 - (a) infolge Austritts aus seiner Glaubensgemeinschaft oder infolge Übertritts zu einer anderen Glaubensgemeinschaft nicht mehr Mitglied einer christlichen Kirche ist, die zur ACK gehört (vgl. Abs. 1),
 - (b) gegen die Zwecke des Vereins verstößt oder
 - (c) trotz wiederholter Mahnung seine Beitragspflichten (vgl. Abs. 4) nicht erfüllt.

Der Ausschließungsbeschluss ist zu begründen. Er wird dem Mitglied durch eingeschriebenen Brief zugestellt. Das Mitglied kann dagegen innerhalb eines Monats nach Zustellung schriftlich Widerspruch beim Vorsitzenden des Vorstandes einlegen, über den die Mitgliederversammlung in ihrer nächsten Zusammenkunft endgültig entscheidet. Der Widerspruch ist zu begründen. Bis zur Entscheidung der Mitgliederversammlung ruht die Mitgliedschaft des betroffenen Mitgliedes.

§ 4 Mitgliederversammlung

- (1) Im Laufe jedes dritten Kalenderjahres findet eine Mitgliederversammlung statt. Sie wird mindestens sechs Wochen vorher schriftlich oder durch Bekanntmachung im „Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung“ vom Vorsitzenden einberufen. Die Tagesordnung soll in der Regel folgende Punkte enthalten:
 - a) Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Mitgliederversammlung;
 - b) Rechnungslegung des Schatzmeisters;

- c) Bericht der Rechnungsprüfer;
- d) Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes;
- e) Wahlen;
- f) Beratung über Vorlagen des Vorstandes;
- g) Beratung über Anträge, die von wenigstens fünf Mitgliedern spätestens vier Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vorsitzenden gestellt sind;
- h) Mitteilungen, Anregungen, Wünsche.

Über nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheiten darf nicht beraten und beschlossen werden, wenn mindestens ein Viertel der anwesenden Mitglieder widerspricht.

- (2) Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Stimmrecht haben alle anwesenden Mitglieder, die ihren Beitrag einschließlich der zuletzt fälligen Zahlung entrichtet haben. Dies prüft der Schatzmeister vor Eintritt in die Tagesordnung an Hand der Anwesenheitsliste und seiner Unterlagen. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet bei der Beschlussfassung und bei Wahlen. Zu einem die Vereinsatzung ändernden Beschluss bedarf es einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder. § 8 bleibt unberührt.
- (3) Außerordentliche Mitgliederversammlungen finden im Falle der Notwendigkeit, worüber der Vorstand entscheidet, oder auf schriftlichen Antrag von wenigstens zehn Mitgliedern statt. Der Antrag muss einen begründeten Vorschlag für die Tagesordnung enthalten. Absatz 1, Sätze 2 und 4 gelten entsprechend.
- (4) Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden geleitet. Für Wahlen zum Vorstand kann die Mitgliederversammlung ein Mitglied zum Versammlungsleiter bestimmen.
- (5) Über jede Mitgliederversammlung fertigt der Schriftführer oder auf Ersuchen des Vorsitzenden ein anderes Vorstandsmitglied eine Niederschrift an, die vom Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen ist.

§ 5 Vorstand

- (1) Der Verein wird durch den Vorstand geleitet, der aus mindestens vier, höchstens sieben Vereinsmitgliedern besteht, und zwar
 - a) dem Vorsitzenden, der zugleich Vorstand im Sinne von § 26 BGB ist,
 - b) dem stellvertretenden Vorsitzenden,
 - c) dem Schriftführer,
 - d) dem Schatzmeister und
 - e) bis zu drei Beisitzern.
- (2) Die Mitglieder des Vorstandes werden in jeder ordentlichen Mitgliederversammlung gewählt; ihre Amtszeit dauert bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung. Sollten Vorstandsmitglieder vorzeitig ausscheiden, regeln die verbleibenden Mitglieder erforderlichenfalls die Aufgabenverteilung intern bis zur nächsten Mitgliederversammlung. Kommt eine solche Regelung nicht zustande, ist eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, welche die nötigen Nachwahlen vornimmt. Die Amtszeit der nachgewählten Vorstandsmitglieder endet mit der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung.
- (3) Versagt die Mitgliederversammlung dem Vorstand die Entlastung (vgl. §4 Abs. 1 Satz 3 Buchst. d), so ist der Vorstand damit abberufen und hat dieselbe Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand zu wählen.
- (4) Der Vorsitzende beruft den Vorstand nach Bedarf unter Mitteilung der Tagesordnung zwei Wochen vorher schriftlich zu den Sitzungen ein. In dringenden Fällen, worüber der Vorsitzende entscheidet, kann er die Einladungsfrist um höchstens eine Woche abkürzen und die Einladung telefonisch übermitteln.
- (5) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn wenigsten die Hälfte seiner Mitglieder - einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters - anwesend ist. Einfache Mehrheit entscheidet bei der Beschlussfassung. Über jede Vorstandssitzung fertigt der Schriftführer oder auf Ersuchen des Vorsitzenden ein anderes Mitglied eine Niederschrift an, die vom Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen ist.
- (6) Wenn kein Vorstandsmitglied widerspricht, kann der Vorstand im schriftlichen Verfahren beschließen. Der Aktenvorgang des schriftlichen Verfahrens ersetzt die Sitzungsniederschrift.

§ 6 Finanzen

- (1) Die Mitgliedbeiträge und das sonstige Vermögen des Vereins dürfen ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke verwandt werden. Die Verfügung über das Vereinsvermögen obliegt dem Vorstand. § 8 bleibt unberührt.
- (2) Der Vorstand beschließt auch über die Erstattung von Reisekosten und anderen Auslagen, die seinen Mitgliedern in Erfüllung ihrer Aufgaben entstehen. Dies gilt ebenfalls, wenn der Vorstand andere Vereinsmitglieder mit Vereinsaufgaben betraut.
- (3) Die Mitglieder des Vorstandes nehmen ihre Funktion ehrenamtlich wahr und erhalten keine Vergütung.

- (4) Die Finanzen des Vereins werden vor jeder ordentlichen Mitgliederversammlung durch zwei aus ihrer Mitte gewählten Rechnungsprüfer geprüft, die vor der Beratung und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes der Mitgliederversammlung zu berichten haben. Der Bericht ist zu Protokoll zu nehmen.

§ 7 Begriffsbestimmungen

- (1) Die in dieser Satzung gebrauchten Bezeichnungen für die im Verein wahrzunehmenden Funktionen gelten für Frauen und Männer gleichermaßen.
- (2) Wo schriftliche Mitteilungen vorgeschrieben oder vorgesehen sind, können diese sowohl brieflich als auch per Telefax, e-Mail oder auf vergleichbaren technischen Wegen ergehen.

§ 8 Auflösung des Vereins

- (1) Über die Auflösung des Vereins beschließt die Mitgliederversammlung mit Dreiviertel Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Wird diese Mehrheit nicht erreicht, so kann der Vorstand innerhalb eines halben Jahres beschließen, dass eine zweite Mitgliederversammlung einberufen wird, die abermals über die Auflösung des Vereins berät. In dieser zweiten Versammlung ist die einfache Mehrheit der anwesenden Vereinsmitglieder zur Auflösung des Vereins berechtigt.
- (2) Das Vereinsvermögen, das Archiv, die Bibliothek und sonstigen Sammlungen sind bei Auflösung des Vereins auf eine öffentlich-rechtliche oder vom Finanzamt anerkannte gemeinnützige Organisation zu übertragen, die ähnliche oder verwandte Zwecke wie die Lutheriden-Vereinigung verfolgt.

§ 9 Inkrafttreten, Übergangsvorschrift

- (1) Diese Satzung tritt mit dem Tage der Eintragung ins Vereinsregister in Kraft. Gleichzeitig tritt die bisherige Satzung außer Kraft.
- (2) Der nach der bisherigen Satzung gewählte und beim Inkrafttreten dieser Satzung amtierende Vorstand bleibt bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung im Amt.



Erläuterungen zum Satzungsentwurf

Der Vorstand hat diesen Entwurf nach gründlicher Beratung verabschiedet, an der unser Mitglied Dr. jur. Eckart Krömer als Sachverständiger teilgenommen hat. Die Mitgliederversammlung wird am 4. September d. J. in Torgau darüber zu beraten und zu beschließen haben. Die folgenden Erläuterungen nebst Verfahrensvorschlag dienen der Vorbereitung dafür.

1. Die bisherige Satzung ist im Familienblatt Nr. 34 vom Mai 2001 nebst einem Änderungsvorschlag abgedruckt, der am 8. September 2001 in Erfurt zwecks Überarbeitung vertagt worden ist. Notfalls kann die alte Satzung beim Schriftführer angefordert werden. Fragen zum Entwurf der Neufassung werden Dr. Krömer (Ubbo-Emmius-Str. 2 A, 26721 Emden, Tel. 04921-24308) oder der im Vorstand dafür federführende Schatzmeister (Anschrift s. Kopf des Familienblattes) gern beantworten.
2. Was ändert sich gegenüber der bisherigen Satzung?
 - a) Im § 2 ist der Begriff „Lutheriden“ neu definiert, denn nicht erst in den letzten Jahren sind außer den Nachkommen Luthers und seiner Geschwister auch solche aus den Seitenlinien des Reformators und seiner Frau Mitglieder geworden – etliche davon sind besonders aktiv – sondern das soll auch schon zu Pastor Otto Sartorius' Zeiten vorgekommen sein. Dies soll in Ordnung gebracht werden, aber es soll auch mit den Großeltern Martin Luthers und Katharina von Boras eine präzise Grenze gezogen werden. Die Zwecke der Vereinigung sind redaktionell überarbeitet, die Unterstützung bedürftiger Mitglieder (Nr. 6 der bisherigen Satzung) und die Verbindung zu Seitenverwandten (Nr. 7 ebd.) sind weggelassen, da der Verein für solche Unterstützung schon lange keine Mittel mehr hat und die Seitenverwandten ja jetzt Mitglieder werden können.
 - b) In § 3 ist statt der ungenauen Bezeichnung „Christ“ die Mitgliedschaft in einer der ACK-Kirchen als Voraussetzung aufgenommen. Neu ist die Vorschrift, dass der Vorstand über Aufnahmeanträge entscheidet, was der Praxis entspricht, aber doch ausdrücklich bestimmt sein muss. Die Kündigungsfrist ist präzisiert, die „Strafe“ einer Beitragszahlung bei verspäteter Kündigung weggelassen. Die beitragsfreie Mitgliedschaft ist abgeschafft, weil die Möglichkeit eines Antrages auf Ermäßigung oder Erlass des Beitrages genügt. Die Mitgliedschaftsrechte sind im neuen Absatz 5 zusammengefasst; es bedarf keines Rechts auf Teilnahme an Mitgliederversammlungen, weil sich das sowieso versteht. Der Ausschluss von

Mitgliedern soll Sache des Vorstandes sein, weil nur dieses Organ den Sachverhalt prüfen und beurteilen kann (was ja schon die bisherige Satzung sagt); neu ist ein Widerspruchsrecht mit anschließender Entscheidung der Mitgliederversammlung. Die Ausschlussgründe sind redaktionell überarbeitet worden.

- c) Als § 4 folgt nun die Mitgliederversammlung, weil sie als oberstes Organ vor dem Vorstand rangiert. In die Regeltagesordnung sind der Bericht der Rechnungsprüfer sowie der Punkt h) neu aufgenommen. Neu ist die feste Zeitperiode: alle drei Jahre muss die Versammlung stattfinden, denn die Mitglieder müssen ein Recht auf regelmäßige Berichte des Vorstandes usw. haben; die bisherige Formulierung „möglichst alle drei Jahre“ ist zu offen und unbestimmt. Das Widerspruchsrecht gegen die Beratung von Dingen, die nicht in der Tagesordnung stehen, soll nun einem Viertel der anwesenden Mitglieder zustehen, parallel zu Satzungsänderungen und Vereinsauflösung. Neu ist, dass das Stimmrecht von pünktlicher Beitragszahlung abhängt, denn immer wieder gibt es einzelne Mitglieder, die säumig sind.
 - d) Für den Vorstand wird eine feste Amtszeit eingeführt (§ 5, Abs. 2). Er soll künftig einen stellvertretenden Vorsitzenden enthalten, damit diese Funktion nicht mehr dem Schriftführer und ggfs. dem Schatzmeister aufgebürdet wird. Deshalb wird die Zahl der Beisitzer auf drei vermindert. Neu ist die Regelung für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens von Vorstandsmitgliedern. Alle Vorstandstätigkeiten sollen künftig ehrenamtlich sein (vgl. § 6 des Entwurfs). Das schriftliche Beschlussverfahren wird nicht mehr von „besonderen Umständen“ abhängig sein (niemand weiß, was das für Umstände sein sollen), sondern stets möglich, aber jedes Vorstandsmitglied kann durch sein Veto eine mündliche Beratung erzwingen.
 - e) Die Finanzangelegenheiten sind in § 6 neu zusammengefasst. Dazu gehören Regelungen über Auslagenersatz und die Rechnungsprüfung.
 - f) § 7 dürfte sich von selbst verstehen.
 - g) Unbeschadet des Rechts der Mitgliederversammlung, mit qualifizierter Mehrheit die Auflösung des Vereins zu beschließen (§8), soll der Vorstand die Möglichkeit haben, zu einer zweiten Versammlung einzuladen, die dann mit einfacher Mehrheit beschließen kann. Aber er braucht natürlich von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch zu machen.
 - h) Die Übergangsvorschrift in § 9 ist notwendig, damit nicht nach Inkrafttreten der neuen Satzung alsbald eine Mitgliederversammlung zur Wahl eines neuen Vorstandes stattfinden muss.
3. Der Vorstand schlägt folgendes Beratungs- und Beschlussverfahren vor:
- a) Jedes Mitglied kann Änderungen oder Ergänzungen zum Entwurf beantragen. Es wäre aber unpraktisch und zeitraubend, wenn solche Anträge erst in der Mitgliederversammlung am 4. September d. J. gestellt würden. Deshalb wird gebeten, dass interessierte Mitglieder ihre Anträge bis zum

30. Juni 2004

schriftlich an den Vorsitzenden (oder an den federführenden Schatzmeister) richten.

- b) Der Vorstand wird sich nach Ablauf dieser Frist mit den eingegangenen Anträgen befassen und sie entweder sich zu eigen machen oder ablehnen. Darüber wird er in einer Tischvorlage der Mitgliederversammlung berichten.
- c) In der Mitgliederversammlung gibt es dann ein mehrstufiges Beschlussverfahren:
 - (i) Zuerst wird über die Änderungsvorschläge abgestimmt, die der Vorstand sich zu eigen gemacht und in den Entwurf eingearbeitet hat;
 - (ii) sodann über die Änderungsvorschläge, die er abgelehnt hat;
 - (iii) hernach über die Änderungsvorschläge, die möglicherweise noch während der Debatte aus der Mitte der Versammlung eingebracht werden;
 - (iv) zum Schluß über den – ggfs. gemäß (i), (ii) oder (iii) abgeänderten Entwurf im Ganzen, wofür dann die satzungsändernde Dreiviertelmehrheit erforderlich ist (vgl. § 5, Abs. 2 der bisherigen Satzung).
- d) Vorsorglich soll der Vorstand am Ende durch einen besonderen Beschluss ermächtigt werden, etwaige redaktionelle Unstimmigkeiten im Text zu bereinigen, insbesondere wenn es das Registergericht bei der Eintragung der neuen Satzung ins Vereinsregister verlangt.



Maria Nehmer Clasen
27.08.1914 ~ 08.02.2004

„ Wir behalten in unserer Erinnerung Momente der Freude, die aus Sommertagen herüber strahlen zu uns in Herbst und Winter. Und wir wünschen uns gesunde Ausstrahlung guter Kräfte von Mensch zu Mensch in Herbst und Winter, in Frühling und Sommer.“

Diese Notiz, geschrieben von Maria Nehmer-Clasen zum Jahr 1998, fand ich in ihren persönlichen Aufzeichnungen. Diese Kontaktpflege „von Mensch zu Mensch“ spielte in ihrem ganzen Leben eine wesentliche Rolle.

Das Erbe ihrer Vorfahren – D. Martin Luther und Matthias Claudius – hat sie geprägt: ein im Herzen gläubiger und fröhlicher Mensch mit großer Ausstrahlung. Geboren in Hamburg, Lehrerin, Künstlerin, 32 Jahre verheiratet mit dem Kunstmaler und Graphiker Rudolf Nehmer in Dresden, zwei Kinder und drei Enkel. Besonders verbunden war sie ihrem Enkel Martin. Auch Zeiten der deutschen Trennung behielt sie den Kontakt zu der großen Familie der Lutheriden Auf vielen Fotos ist sie zu sehen, ebenso bei der Wiedereinweihung des Lutherdenkmales in Görlitz im Jahre 1983. Zuletzt sahen wir sie 2001 beim Familientreffen in Erfurt. Ich glaube, sie wird uns fehlen!

Friedel Damm, Stahnsdorf

In Zeitz findet zur Zeit die erste Landesgartenschau in Sachsen-Anhalt statt «Zeit(z)Reise» - das Motto der Landesgartenschau

Am 23. April 2004 ist die erste Landesgartenschau Sachsen-Anhalts in Zeitz, dem Sitz unserer Lutheriden-Vereinigung e.V., eröffnet worden. Schirmherr ist der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Professor Böhmer.

Mittelpunkt des 12 ha großen Kerngeländes ist Schloss Moritzburg mit dem Dom Sankt Peter und Paul, dessen Krypta bereits in der Zeit der Romantik entstanden ist. Im Kreuzgang hinter dem Dom steht übrigens der Grabstein von Johann Ernst Luther, dem Stammvater der Zeitzer Luthernachkommen.

Das ganze Landesgartenschau Gelände hat eine wundervolle Verwandlung erfahren: die Ölmühle, die Orangerie, das Albrechtsche Palais, die Klinkerhallen, die jetzt prachtvolle Blumenschauen berherbergen; das Brückenhäuschen, das Badehaus, der Johannisteich, das Wasserkreuz und vor allem der Mühlgraben wurden nach alten Vorbildern liebevoll restauriert.

Der unter Denkmalschutz stehende *Rossner-Park* ist von kranken oder abgestorbenen Bäumen befreit und ganz neu angelegt worden. Zusammen mit dem wiederentstandenen Schlosspark gehört er zum Projekt *Gartenträume in Sachsen-Anhalt*.

Überraschende Pflanzideen in den Themengärten, ein von japanischen Gartenarchitekten angelegter Garten, originale Spielplätze, eine Hängebrücke, der Garten unserer Partnerstadt Detmold, Lustgarten, Brehmsche Gärten, das Wasserrad an der Ölmühle und Orangerieparterre begeistern die Besucher.

80.000 Frühblütlern und 346 Großgehölzen folgen dann weitere 60.000 Sommerpflanzen.

Besondere Freude bereitet uns die schön bunt bepflanzte Lutherrose im Rossner-Park und der liebevoll angelegte Kräutergarten der Katharina Luther in einem offenen Schlosstürmchen. Beides Ideen aus unserem Vorstand, die die Gärtner sehr dekorativ umgesetzt haben.



Insgesamt 184 Tage, also bis zum 24. Oktober, kann man auf diese wunderschöne «Zeit(z)Reise» gehen - so lautet das Motto der Landesgartenschau.



Der Kräutergarten der Katharina von Bora, der Lutherin, in einem Schlosstürmchen wird liebevoll auch von Henriette Rossner gepflegt.

Der Besuch dieser Landesgartenschau in Zeitz, mit seiner Artenvielfalt und schönen Blumen lohnt sich zu jeder Zeit.

Henriette Rossner
Zeitz



Lutheriden-Ausstellung in Zeitz

Die von uns wesentlich mitgestaltete Ausstellung «*Luther und seine Nachkommen in Zeitz*» war nach Auskunft des Museums Zeitz ein voller Erfolg. In der Zeit vom 2. November 2003 bis zum 15. März sahen 3.823 Besucher die Ausstellung. Mehrere 7. Klassen nahmen an speziellen museumspädagogischen Projekten zu dieser Ausstellung teil. Die Schüler beschäftigten sich intensiv mit den Inhalten, mit den Nachkommen Luthers über die Jahrhunderte in ihrer Heimatstadt. Zur Vertiefung des Themas sahen die Schüler auch den neuesten Luther-Film.

In der Presse wurde zum Luthertag in Zeitz Anfang September 2003 und zur Ausstellung ausführlich berichtet.

Diese Ausstellung wird nun auch im Rahmen der Landesgartenschau im Torhaus des Schlosses Moritzburg, dem Eingang zur Gartenpracht, gezeigt. Es besteht bei uns genauso die Idee, diese zu einer Dauerausstellung in Zeitz weiter zu entwickeln und in festen Räumen nach der Landesgartenschau zu etablieren.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Merkwürdige Personalverbindungen der Ehefrau Martin Luthers, Katharina von Bora, zum Heiligen Grab in Görlitz.

In Görlitz/Neisse, der einzigen Niederschlesischen Großstadt, die nach 1945 den Deutschen territorial verblieben ist, steht seit 1489 ein Nachbau des Heiligen Grabes aus der Grabeskirche von Jerusalem. Während das Memorial für Jesus Christus in Jerusalem i.J. 1809 durch ein Erdbeben einstürzte und in einem veränderten Baustil wieder aufgebaut wurde, ist das Heilige Grab in Görlitz dem Original von ca. 327/340 n. Chr. (Kaiser Konstantin), das um 1100 durch Deutsche rekonstruiert worden war, am ähnlichsten. Erbaut wurde es in Görlitz ab 1486 von dem Torgauer Schlossbaumeister Conrad Pflüger im Auftrag des reichen Oberbürgermeisters von Görlitz, Ritter des Heiligen Grabes, Georg Emerich.

Es ist davon auszugehen, dass die Zisterzienser-Nonne Katharina von Bora, die Ehefrau Luthers, dieses Bauwerk gekannt hat – mindestens vom Hörensagen.

Beweise: Der 1. Ehemann ihrer Großmutter Anna, geb. von Schönberg, der Kanzler und Landrentmeister des Herzogs Albrecht von Sachsen, Ritter Hans von Mergenthal d.Ä. aus Torgau, war mit einer großen Pilgerreise-Gruppe i.J. 1476 in Jerusalem. In dieser Gesellschaft war laut Prof. Dr. Richard Jecht und Prof. Dr. Gustav Dalmann, die reiche Tuchmacherswitwe Agnes Finger „mit einem Mann“ aus Görlitz, vermutlich einem Baumeister der Stadt Görlitz. Veranstalter der Pilgerfahrt ist der Herzog Albrecht, Bruder des Kurfürsten Ernst, dessen Sohn Friedrich III. (der Weise und Lutherfreund) von Sachsen war. Es wurden in Jerusalem Skizzen (Abkonterfeigungen) des Heiligen Grabes gefertigt – als Pergamente. Auch ein Knappe Hans von Bora und ein Ritter Bernhard von Breydenbach sollen dabei gewesen sein. Vom letzterem befindet sich eine perspektivische Ansicht des Heiligen Grabes aus dem Jahre 1483 in sächs. Archivbeständen. Diese ist sicher zum Bau in Görlitz verwendet worden.

Ein älterer Hans von Bora pilgerte schon 1463 im Gefolge des Herzogs Wilhelm III. von Thüringen, dem Oheim von Herzog Albrecht, nach Jerusalem. Hans von Bora wird zwar nicht der Vater der im Jahr 1499 geborenen Katharina gewesen sein, vermutlich aber ein Großvater oder ein Urgroßvater. Von diesem und von dem Ritter Hans von Mergenthal, dem 1. Mann der Grissmutter Anna, hat Katharina über letztere mit höchster Wahrscheinlichkeit ihre Kenntnisse über das Heilige

Grab und dessen Nachbau in Görlitz bezogen, auch wenn Hans von Mergenthal schon am Dinstak nach Andreä 1480 gestorben war. Anna gab ihr Wissen an ihren 2. Ehemann Jhan von Haugwitz weiter, der es wieder an seine Enkeltochter Katharina von Bora weitergab, also hinein in das Kloster Marienthron in Nimbschen. Dort war Katharina seit 1509 und hatte drei ältere blutsverwandte Nonnen, davon eine als Äbtissin Margarethe von Haugwitz um sich. Genau diesen Weg nahm auch über die gleichen Personen husittischer Geist ab etwa 1459. Denn in diesem Jahre hatte Herzog Albrecht seine Zdena (Sidonie), des Husittenkönigs Georg von Podjebrad Tochter geheiratet und 1464 seinen Kanzler Hans Mergenthal bestellt. Letzterer wurde 1465 in Wien vom Kaiser Friedrich III. in den Reichsadel erhoben, wurde also ein „Von“.

Hier ist besonders wichtig, dass Katharina von Bora erwiesenermaßen nur den Luther oder seinen Freund Amsdorf heiraten wollte – egal, ob den oder jenen. Hauptsache er war Spitzenvertreter der Reformation. – Und warum nannte Luther den Georg von Emmerich später „den heimlichen König von Görlitz“? Das deutet auf genaue Kenntnisse der Vorgänge in Görlitz hin.

Insofern liegt nahe, dass über diese Personenbeziehungen unsere Katharina von Hus Ideen wusste und deshalb nur „den Luther“ heiraten wollte. Viel muss sie auch über das Heilige Grab in Görlitz gewusst haben, über die Grablegung Christi und die Auferstehung.

Ein Ritter Bernhard von Breitenbach ist überdies i.J. 1505 einer der zwei Zeugen der Belehnung der Margarethe von Bora, vermutlich eine *von Ende*, durch Herzog Georg von Sachsen. Sie erhält als Leibgedinge das Rittergut Zülsdorf-Lippendorf, weil Hans von Bora wohl keine männlichen Nachkommen mehr zu erwarten hatte. Margaretha wird von Prof. Dr. Ernst Kroker als die Stiefmutter von Bora bezeichnet, da ihre leibliche Mutter wohl 1504 gestorben war.

Durch diese genealogischen Personenverbindungen bis zu der dienstlichen Beziehung des Hans v. Mergenthal zur Herzogin Sidonie, geborenen von Podjebrad, beweise ich im doppelten Sinn – Eigenerkenntnis Luthers gepaart mit hergebrachtem Wissen der begeisterten Nonne Katharina von Bora – dass durch Käthe Luther die Reformation Luthers einen Impuls aus husittischem Gedankengut

bekam und man jetzt von einer „Quadrierung“ der Reformation durch unsere Urahnin Katharina von Bora – die M.L. ideologisch einzigartig verstand und unterstützte – sprechen muss. Martin war möglicherweise sogar der Acker, den Katharina von Bora pflügte, um der Reformation zum Drehbuch zu verhelfen; jedenfalls seit der Hochzeit von 1525. Auch Friedrich der Weise, bekanntlich der Beschützer Luthers, gestorben 1525, hat daran wohl geistig einen entscheidenden Anteil. Die husittisch beeinflusste Herzogin Sidonie von Sachsen aus Prag war nämlich seine, auf dem gleichen Schloss Hartenfels lebende Tante. Die Fürstenkinder spielten miteinander.

Durch die dargestellten genealogischen und dienstlichen Personenbeziehungen, die sich vor 1500, dem Todesjahr von Herzog Albrecht und der anschließenden Regentschaft von Herzog Georg, dem Bärtigen, am Heiligen Grab von Görlitz festmachen und analysieren lassen, entsteht eine neue reformationshistorische, sicher auch theologische Sicht über die Reformation. Genealogische Forschung brachte folglich hier nach 500 Jahren etwas Ungeahntes an den Tag.

Wolfgang Liebehenschel
Februar 2004

Nachtrag:

Dabei ist auch von Bedeutung, dass der Baumeister Conrad Pflüger, der in Görlitz / OL am Heiligen Grab und an der großen Peterskirche um 1489 baute, auch das Schloss Hartenfels in Torgau (unter Herzog Albrecht v. Sachsen) erheblich erweiterte, also Torgau u. Görlitz arbeitete. Er wird wohl die Zeichnung von 1483 des Bernhard von Breydenbach verwendet haben. – Anna geborene von Schönberg, verheiratete von Mergenthal, zweitverheiratete von Haugwitz, kannte Albrecht, Sidonie, Conrad Pflüger, Hans von Bora, als Großmutter die 1528 geflüchtete Nonne Catharina v. Mergenthal, Deutschenbora-Hirschfeld, sowie die geflüchtete Nonne, Herzogin Ursula von Münsterberg und Glatz, Enkelin des Husittenkönigs Georg Podjebrad, als Waise erzogen von Herzogin Sidonie. Auch kannte sie die Herzogskinder Georg und Heinrich von Sachsen. (Georgs Tochter Christine ehelichte 1517 den späteren protestantisch gewordenen Landgrafen Philipp I. von Hessen, der später eine Cousine 2. Grades der Katharina von Bora heiratet). Anna war die Gattin des Kanzlers Hans v. Mergenthal, der später als Landrentmeister oft beim Herzogs-

paar Albrecht und Sidonie weilte, sicher auch in Begleitung seiner Ehefrau. Anna heiratete alsbald den Ritter Jhan von Hugwitz, der sie – die Wochen vor dem 10. 5. 1496 starb – bis 1525 (Hochzeitsjahr Luthers) auf Hirschstein/Elbe überlebte. – Beide Persönlichkeiten bilden die „Wissensbrücke“ zu Katharina von Bora und zu Jan Hus.

Wichtig ist auch diese Verbindung: die Tochter Apollonia von OB Georg von Emmerich (s. „Das Heilige Grab in Görlitz u. sein Verhältnis zum Original in Jerusalem“, Verf. Prof. Dr. Gustav Dalmann, Reprint „Neues Lausitzisches Magazin“ Bd. 91 (1915) S. 198) heiratete den Freiburger Bürgermeister Stephan Alnpeck, der sein Landgut in Tanneberg, Nähe von Deutschenbora und Hirschfeld, hatte. – Die Mergenthals besaßen vor u. nach 1476 ein Stadthaus in Freiberg. Hans von Mergenthal stirbt 1480 in der Residenz Torgau, wohnend seit 1479 nur noch auf dem Rittergut Klitzschen bei Torgau (s. Ölbilder in der Kirche von Deutschenbora). Nach Freiberg wird 1529 der beste Hauslehrer und -freund der jungen Lutherfamilie von der weinenden Katharina von Bora verabschiedet, hält aber (siehe Lutherbriefe) mit Luther Kontakt.

Aus alledem folgt: In Katharina lebte ein Stück Jan Hus weiter bis ins Lutherhaus.

(Übrigens: zum Tode verurteilt am 15. Juli 1455 durch einen Richter von Haugwitz u. auf dem Obermarkt enthauptet, wurde der Prinzenräuber Kunz v. Kauffungen in Freiberg und ward in der Grabliege „derer von Bora“ in Neukirchen – auch Nähe Deutschenbora – begraben. – Seine Mutter war wohl eine geb. von Schönberg, Verwandte der Anna geb. von Schönberg). (s. „Evangelische Kirchen in und um Meißen“, Verf. Synode des Evang.-Luth. Kirchenbezirks Meißen, Jg. 1999. S. 41 u. 56).

Wolfgang Liebehenschel

PS: Zudem ist eine Beeinflussung der Katharina durch ihre Tante, die Nonne und Mitschwester, Schwester des Vaters Hans v. Bora, Magdalena von Bora, die alles über die genealogischen und sonstigen Verbindungen wusste, im husittischen Geist ziemlich sicher. Denn auch sie flüchtete aus Marienthron ins Lutherhaus zu Wittenberg.

Eine Zusammenstellung von Andreas Rothe, Torgau

Luther besuchte Torgau mindestens 41mal

„Torgaus Bauten übertreffen an Schönheit alle aus der Antike, selbst der Tempel des Königs Salomo war nur aus Holz“ (Martin Luther). Und es ist ein Glücksfall mitteldeutscher Architektur, dass hier der Zweite Weltkrieg sein Ende fand und Torgau unzerstört blieb. Dem letzten großen Stadtbrand 1482 fiel zwar ein grossteil der mittelalterlichen Bausubstanz oberhalb der Strassen zum Opfer, er schuf jedoch gleichzeitig Baufreiheit für eine neu entstehende Stadt der Renaissance. Im gleichen Jahrzehnt, nach der Leipziger Teilung 1485, nutzten die ernestinischen Wettiner ihre alte Torgauer Burg und bauten sie zur Hauptresidenz der sächsischen Kurfürsten. Politische Entscheidungen von europäischer Tragweite wurden hier gefällt, Hochzeiten mit vielen tausend Gästen hier gefeiert. Von der Schönheit und Größe des Schlosses ist noch jeder Besucher überrascht, von der statischen Meisterleistung des Pfeilerlosen Wendelsteins jeder Baufachmann fasziniert. Geht man über den Schlosshof, durch die Kirchen, über die Strassen, so hat man noch heute weithin das Bild vor sich, das Martin Luthers Blick fand und band. In die Stadt und in das Schloss wurde Martin Luther oft gerufen. Insgesamt können 41 Besuche sicher nachgewiesen werden.

1516 hatte Luther -noch als Augustinereremiten ersten Kontakt.

1519 müht er sich auch von Torgau aus um die Versöhnung mit dem Papst, im gleichen Jahr wird in der Nikolaikirche die erste Taufe „in deutsch“ (statt lateinisch) vollzogen, 1520 auch deutsch gepredigt.

1522 -Luther stand schon über ein Jahr in Bann und Reichsacht, holt ihn der Rat mit großem Ehrengelait in die Stadt ein.

1523 hilft der Torgauer Bürger Leonhard Köppe zwölf Nonnen, aus dem Kloster Marienthron in Nimbschen zu entfliehen: die nachmals bekannteste unter ihnen war Katharina von Bora, die am 13. Juni 1525 Martin Luther heiratet.

1524 wird das erste evangelische Kirchengesangbuch des nachmaligen Kantors und Lehrers Johann Walter gedruckt und im gleichen Jahr arbeitet Luther gemeinsam mit Walter die neue Gottesdienstordnung.

1526 -am 5. Mai- schließen Kursachsen und Hessen als Schutz- und Trutzbündnis den Torgauer Bund: seine Bekenntnisformel VDMIAE (verbum domini manet in aeternum – das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit), Devise der ernestinischen Kurfürsten seit 1522, findet sich heute noch an mehreren Häusern der Stadt.

1527 erarbeitet Luther gemeinsam mit Philipp Melanchthon, Johann Agricola und Johannes Bugenhagen in Torgau die erste Kirchen-

und Visitationsordnung: zur praktischen Ausführung kommt sie hier 1529 und 1534. Auf persönliche Initiative Luthers, übrigens gegen Melanchthons Rat, wird die erste Mädchenschule eingerichtet. Jahre später stellen die Schulen in Torgau und Zwickau nach Luthers Urteil die schönsten Kleinode Sachsens dar: so schickt er auch seinen ältesten Sohn Johannes nach Torgau.

1530 treffen sich in Vorbereitung auf den Reichstag zu Augsburg Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Justus Jonas, um ein evangelisches Bekenntnis zu formulieren: die Torgauer Artikel dienen als Vorlage der Confessio Augustana (Augsburgisches Bekenntnis).

1532 entsteht der erste evangelische Kirchenchor, die Torgauer Kantorei: Luthers enger Freund Johann Walter wird zum „Urkantor“ der evangelischen Kirche.

1534 erscheint unter den Namen Torgau und Wittenberg die wichtigste Schrift Luthers, die erste Vollbibel in deutscher Sprache.

1544 -am 5. Oktober- weiht Martin Luther zusammen mit einer großen Gemeinde die Schlosskirche als ersten evangelischen Kirchenneubau ein: Predigt und Raumgestalt gewinnen programmatischen Charakter.

1552 stirbt am 20. Dezember Luthers Witwe Katharina nach dreimonatigem Kranklager und wird in der Stadtkirche St. Marien beigesetzt.

1996 Im Luther-Gedenkjahr legt der Evangelische Kirchenkreis Torgau mit einer Festwoche seinen Akzent auf den 500. Geburtstag von Johann Walter, Kantor der Reformation, ohne den die Reformation nur halb so lebendig geworden wäre und dessen Wirken auch heutige evangelische Gottesdienste bestimmt.

Eine Ausstellung über Johann Walter und die Musik der Reformation dokumentiert das Lebenswerk und präsentiert die zugänglichen Chorbücher und Druckwerke. Das musikalische Schaffen wird erstmals in breitem Querschnitt dargeboten, aufgenommen an originalem Platz.

Der irische Komponist Seóirse Bodley, Dublin, widmet Johann Walter ein Chor-Orchester-Werk, das am 5. Oktober 1996 in der Torgauer Schlosskirche uraufgeführt wird.

*SO WIE WITTENBERG
DIE MUTTER DER REFORMATION
SO WURDE TORGAU IHRE AMME:*

Eine der kleinsten Luthergedenkstätten, östlich von Erfurt-Stotternheim

Der Lutherstein in Stotternheim erhält ein schönes, neues Umfeld

Er wurde 1917 anlässlich der 400-Jahrfeier der Reformation aufgestellt, er besteht aus schwedischem Granit. Es ist der Ort, wo am 2. Juli 1505 das fürchterliche Unwetter bei Stotternheim tobte und Martin das Gelübde ablegte, ein Mönch zu werden. Zwei Wochen später, am 17. Juli 1505 trat er in das Kloster der Augustiner in Erfurt ein.

Diese Jahreszahlen lassen erkennen, dass im nächsten Jahr, 2005, fünfhundert Jahre vergangen sind und, dass man an das Ereignis würdig gedenkt.

Nun ist diese Region stark vom Kiesabbau und anderem nicht so schönen Umfeld geprägt, aber trotzdem eine Stätte der Ruhe, der Besinnung, der inneren Einkehr und Rast. Jährlich wird am 2. Juli ein Gottesdienst von unserer Kirchengemeinde und Umgebung durchgeführt.

Die Stadt Erfurt, sprich, das Entwicklungsamt schenkt dieser Region große Aufmerksamkeit und erstellte ein Entwicklungskonzept für die Gestaltung „Erfurter Seen“ (entstanden eben durch den Kiesabbau). In diesem Rahmen ist die Umgebung der kleinen Gedenkstätte der erste Gestaltungsabschnitt. Es existiert ein Konzept, das mit kompetenten Persönlichkeiten und vor allem auch Vorschlägen unseres Pfarrers erstellt wurde. Mit der Umsetzung desselben wurde schon begonnen. Die Fläche wurde vergrößert, der Zaun zur Deponie versetzt u.ä.. Die Bepflanzung wird in diesem Herbst abgeschlossen und mit einem Beitrag der Lutheriden, mit der Pflanzung einer schönen

„Luther-Linde“

zu Ehren unseres Ahnherrn vervollständigt!

So können wir der 500-jährigen Wiederkehr des besagten Ereignisses entgegensehen. Wie dies im Detail aussieht, wird noch diskutiert und beraten. Es gibt aber schon eine Reihe von Vorschlägen und Gedanken, die von der Kulturdirektion der Stadt Erfurt und den weiteren Beteiligten einfließen.

Merken Sie sich aber schon den **2. Juli 2005** als Termin vor. Über den genauen Ablauf der Feier wird zu einem späteren Zeitpunkt in unserem Familienblatt berichtet.

Margrit Bauer
Stotternheim

Martins Gelübde

*Vier Jahre Uni und Fleiß hinter unserem
Martin lagen,
ein Besuch in Mansfeld, bei den Eltern,
folgte in den nächsten Tagen.
Vater's Gedanken waren ständig beim
jungen Magister,
er sah ihn als Anwalt oder Kämmerer
mit großem Register.*

*Im Innersten unseres Martin, da war etwas,
er konnte es nicht orten,
der Rückweg nach Erfurt sollte es sein,
der Klarheit schaffte in Worten.
Ein Unwetter bei Stotternheim entlud sich
ohne Erbarmen,
Martin in Todesangst, seine Worte: „Hilf Du
Sankt Anna!“ zur Hilfe ihm kamen.*

*Am 15. Juli 1505 klopfte er an die Pforten
der Augustiner in Erfurt,
Martin löste sofort sein Gelübde ein
und wirkte dort.*

*Als Mönch musste er sich harten Regeln
stellen, verhalten und lernen wie nie,
dann, beordert zur Uni Wittenberg, als
Lehrer der Theologie.*

von
Margrit Bauer



Bilder oben: Der Lutherstein auf zwei Seiten beschriftet. Auf dem linken Bild steht der Text:

*„Geweihete Erde
Wendepunkt der Reformation
In einem Blitz vom Himmel
wurde dem jungen Luther
hier der Weg gewiesen*

Im rechten Bild:

*Hilf Du Sankt Anna
ich will ein Mönch werden*

Im Bild links:
Eine Besuchergruppe am Lutherstein in Stotternheim in diesem Winter.



Der Niederländer Erick van Egeraat gewinnt den Wettbewerb für den Leipziger Augustusplatz **Paulinerkirche in Leipzig**

In Leipzig ist zum zweiten Mal ein Architektenwettbewerb für die Neugestaltung des Universitäts-campus ausgeschrieben worden. Diesmal ist man auf die massiven Proteste eingegangen, die den ersten Wettbewerb begleitet haben. Diese richteten sich vor allem gegen die völlige Außerachtlassung der Universitätskirche in den vorgelegten Bauvorschlägen. Bekanntlich hat diese Kirche die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges über Leipzig vollkommen unversehrt überstanden. Dennoch ist sie am 30. Mai 1968 auf Beschluss der Stadtverordneten und auf Befehl von Walter Ulbricht gesprengt worden, weil sie der damaligen Bauplanung für den Neubau der Universität im Wege stand. Man hatte ja ohnehin für solche religiöse Bauten nichts im Sinn. Daher ist die Universität auch als »Karl-Marx-Universität« umbenannt worden.

Die Forderung, die Paulinerkirche ebenso wie die Dresdener Frauenkirche wieder vollständig im ursprünglichen Bauzustand wiederaufzubauen, ist auch im zweiten Bebauungsentwurf von keinem der verschiedenen Architekturvorschläge erwogen worden. Von den eingereichten Bauplänen sind Modelle angefertigt worden. Davon sind vier dieser Vorschläge in die engere Wahl einbezogen worden. Sie alle sind zur Zeit im Foyer des Leipziger Gewandhauses aufgestellt, damit sie besichtigt werden könne. Dabei handelt es sich um die Entwürfe folgender Architekten:

1. des Niederländers Erick van Egeraat
2. das Büro von Prof. Peter Kulka (Dresden/Köln)
3. der Architekten Behet, Bondzio u. Lin (Münster)
4. das Büro Hans-Günter Merz (Berlin/Stuttgart).

Die hier festgehaltene Reihenfolge der Modelle entspricht auch der von der Jury ausgesprochenen Bewertung. Derzeit wird die Idee von Erick van Egeraat favorisiert. Sein Entwurf beinhaltet eine große kirchenähnliche Aula mit gotische Kassettendecke. Auch die äußere Bauform des Aulagebäudes erinnert an die Paulinerkirche. Damit hat er großen Beifall von vielen Seiten aus der Bevölkerung der Stadt Leipzig bekommen. Professor Günter Blobel, der Vorsitzende des Pauliner Vereins, wird in der Leipziger Volkszeitung mit den Worten zitiert: „Ich bin begeistert, mit einem solchen Ergebnis hatte ich nie und nimmer gerechnet.“ Er wird dann weiterhin zitiert: „Unser Kampf hat sich gelohnt. Ohne dieses Engagement und das der breiten Leipziger Öffentlichkeit wäre der Erfolg nicht möglich gewesen.“ Sollte das Urteil Blobels zutreffen, können wir uns als Lutheriden solcher Bewertung nur anschließen. Nunmehr kommt es auf die Details der Bauausführung an. Selbstverständlich legen wir, die wir Luthers Nachkommen sind, Wert darauf, dass das verlorengegangene Epitaph des Dr. med. Paul Luther, der im Jahre 1593 in der Paulinerkirche beigesetzt worden ist, an würdiger Stelle in der neuen Aula wieder neu aufgestellt wird. Dr. Paul Luther war der jüngste Sohn unseres Ahnherrn und Reformators Martin Luther. Von ihm stammen viele der heute lebenden Nachkommen ab.

Aus den bisher bekannten Baubeschreibungen des Vorschlags Erick van Egeraat geht hervor, dass die Aula auch als Kirche genutzt werden kann. So haben die katholische und evangelische Studentengemeinde bereits ihre lobende Zustimmung für die architektonische Gestaltung der geplanten Aula ausgesprochen. Nach der geplanten Fertigstellung des Aula-Kirche-Baus im Jahr 2009 wollen die studierenden Christen beider Studentengemeinden in diesem nun auch sakralen Bau mit stilisierten Giebel, gotischen Fenster und kleiner Rosette regelmäßig zu ihren Gottesdiensten zusammenkommen. Sie freuen sich über die Aufteilungsmöglichkeiten, die das Gebäude bietet. Vorhang beziehungsweise Schiebeelemente, die sich zwischen Chorraum an der Ostseite und großer Aula mit Podium befinden, spielen dabei eine wichtige Rolle. „Für einen Semestereröffnungsgottesdienst könnten wir problemlos auf die gesamte Fläche zurückgreifen und hätten dann auch die alte Kanzel aus der Paulinerkirche zur Verfügung. Ansonsten lässt sich unser Andachtsraum von der Rest-Aula leicht abtrennen“, so lautet das Urteil des evangelisch-lutherischen Studentenpfarrers Stephan Birckhardt über die Egeraat-Arbeit. Mit diesen Zitaten der Leipziger Volkszeitung kann man sich in etwa ein Bild vom geplanten Bauvorhaben machen.

Die weltweite Reaktion auf die Bauplanung des Universitätscampus im Zentrum der Stadt Leipzig am großen Augustusplatz rechtfertigt unser Eintreten für die Wiederbelebung der Paulinerkirche. Wir haben erreicht, dass die kulturhistorische Vergangenheit dieser berühmten Alma Mater wieder ins Bewusstsein aller derer gerückt worden ist, die in der Uni nur eine bessere »Lernfabrik« sehen. Zur akademischen Ausbildung gehört unverzichtbar auch das Gedenken an die große Reihe derer, die an dieser »Universitas Literarum« gelehrt und studiert haben. Damit hoffen wir auf eine Bauausführung, besonders der Aula, die den hier angedeuteten Erwartungen gerecht wird.

Ernst Gentsch
Monschau



Der Architekt van Egeraat (Mitte) erklärt seinen Entwurf.

Förderverein „Lutheriden-Bibliothek e.V.“ - Zeitz

Unser Förderverein besteht nunmehr seit fast 2 Jahren, sicherlich ein angemessener Zeitraum für einen kleinen Rechenschaftsbericht:

Die ersten Klippen bis zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt und die Eintragung in das Vereinsregister über das Amtsgericht Zeitz sind umschifft, d.h. wir können Spendenquittungen ausstellen, die auch von der Finanzverwaltung steuermindernd anerkannt werden.

Zwischenzeitlich haben wir 23 Mitglieder, erfreulicherweise auch Bürger aus Zeitz, die nicht der Lutheriden-Vereinigung e.V. angehören. Sehr erfreulich sind auch herausragende Buchspenden:

- „D. Martin Luther Kleiner Catechismus“ ausgegeben bei Christian Gottlob Hilfer in Dresden und Leipzig anno 1688 gespendet von Herrn Dr. Phil. J. Kattenberg aus Leiden / Niederlande und ein
- Evangelisches Gesangbuch für Elsass-Lothringen „Wer Gott vertraut hat wohl gebaut. Wohl dem der fest im Glauben steht“, Strassburg 1899; gespendet von Frau Jutta Niemann, Paris.

„Unser Vereinsvermögen“ betrug am 27.März 2004, als wir in Torgau eine Vorstandssitzung hatten, 3.459,64 €. Die Erklärung für diese erfreuliche und stolze Summe liegt in einem nachahmenswerten Beispiel unseres Lutheriden, Herrn Professor Ottomar Apelt, begründet, der seine Freunde zu seinem siebzigsten Geburtstag mit der kleinen Anmerkung einlud:

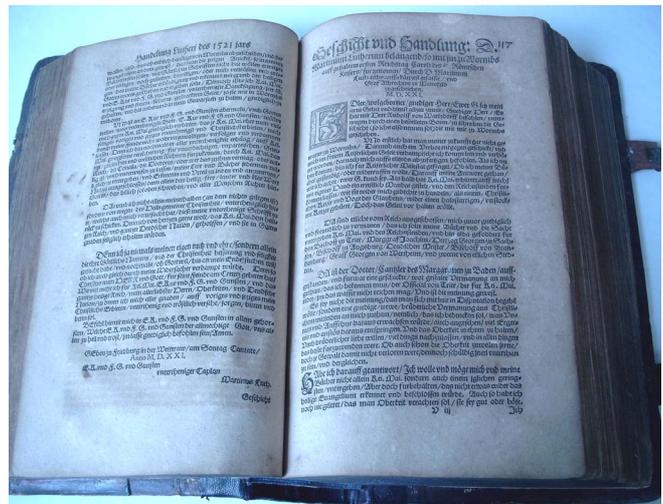
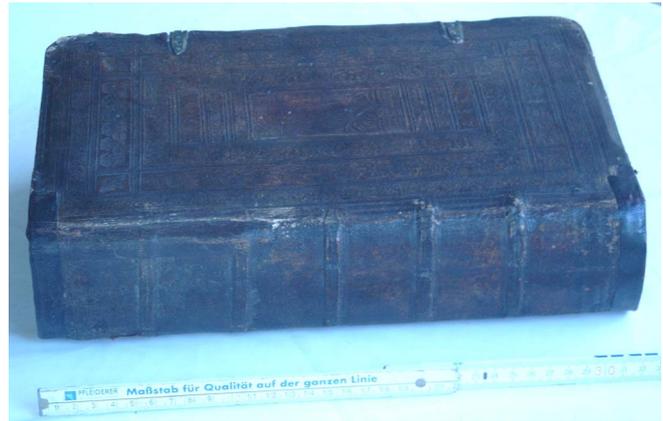
„Ich bitte von Geschenken abzusehen. Unser Haus ist voll und wir haben ausreichend zu Essen und zu Trinken! Gerne unterstütze ich aber den Förderverein „Lutheriden-Bibliothek e.V.“ mit Sitz in Zeitz. Der Verein sammelt, pflegt und restauriert Literatur von und über Luther und stellt die Sammlung auch der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zur Verfügung. Vor allem erfordert die Restaurierung antiker Bücher und somit der Erhalt alten Kulturgutes erhebliche Mittel.“

Das Weitere können Sie sich denken. Der Erfolg war durchschlagend, sowohl in der hohen Wertschätzung des Jubilars als auch der anschließend gut gefüllten Kasse unseres Fördervereins.

Dies war für uns natürlich eine Verpflichtung, im Sinne unseres Vereinsziels aktiv zu werden. Entsprechend dem einstimmigen Beschluss unseres Vorstandes als auch dem der Familienvereinigung haben wir zwischenzeitlich das nachfolgende Buch erworben:

„Der Neunte Teil der Bücher des ehrwürdigen Herrn D. Martini Lutheri“, Wittenberg, 1569

Dieses wohl sehr bedeutsame Buch ist das letzte dieses neunteiligen Werkes und das zweite in unserer Sammlung. Die anderen Exemplare dürften sich auf die Universitätsbibliothek Leipzig und Wittenberg verteilen. Wir hoffen auf Ihre Zustimmung zu dieser Bereicherung unserer Sammlung.



An dieser Stelle möchten wir allen Spendern, insbesondere Herrn Pastor Clasen, Herrn Dr. Kattenberg und Herrn Prof. Apelt in Namen unseres Vereines sehr herzlich danken.

Neben der Michaeliskirche in Zeitz wird zurzeit ein altes, denkmalgeschütztes Haus als zukünftiges Pfarrhaus saniert, mit der Zielsetzung, im Erdgeschoss das Entree in Würdigung des Dr. Martin Luther mit Büchern in Vitrinen zu gestalten. Dies möchten wir ebenso im Treppenhaus in der Moritzburg der Stadt Zeitz erreichen.

Primäres Ziel unseres Fördervereines soll jedoch die Pflege und die Ergänzung bzw. die Vergrößerung der Lutheriden-Bibliothek sein. In diesem Sinne möchten wir gerne weitere Bücher in der vorgenannten Qualität unserer Bibliothek sichern und hoffen hierfür auf Ihre Zustimmung.

Der Schlusssatz dieses kleinen Rechenschaftsberichtes liegt somit auf der Hand: Sehen Sie sich die Bibliothek an, geben Sie uns Anregungen für unsere Arbeit, ggf. auch konstruktive Kritik und wenn Sie der Auffassung sein sollten, zuviel Steuern zu bezahlen, können wir auch hier helfen, z.B. durch Zustellung einer Beitrittserklärung. Ein Muster wird Ihnen nach kurzem Anruf bei einem Vorstandsmitglied zugesendet.

Jochen Sauerbier, Zeitz
Vorsitzender

Radierung Nr. 15 – Bildgröße 9 x 9,8 cm

Luther in seinen ihm von Staupitz übertragenen Geschäften als Distriktvikar des Augustinerordens.

Noch sollte zur bereits gewonnenen inneren Ausrüstung die größere Lebenserfahrung, der mannigfaltigere Menschenverkehr hinzukommen. Um diese Zeit nämlich wurde Staupitz in die Niederlande abgesendet. Inzwischen erhielt Luther das Vikariatsamt über die Augustinerklöster und den Befehl, eine Visitation derselben anzustellen. Zu dem Ende zog er von einem Kloster zum andern, half den Schulen auf und vermählte alle Brüder seines Sprengels, sich zur Bibel zu halten und daneben heilig, friedlich und züchtig zu leben.

In einem Briefe vom 26. Oktober 1516 beschreibt er seinem Freunde Johannes Lange in Erfurt den Umfang seiner damaligen Tätigkeit: «er habe fast zwei Schreiber nötig, da er beinahe den ganzen Tag mit Briefschreiben zubringen müsse. Er sei Prediger des Klosters, Redner (Ekklesiat) bei Tische; täglich solle er in der Gemeinde predigen, zugleich sei er Studienaufseher (regens studii), sei Vikarius, das heiße ein zehnfacher Prior (id est: decies prior), er sehe über Paulus und den Psalter, und sei noch außerdem mit Wirtschaftsangelegenheiten beladen.»

Unter der Last dieser Arbeiten für das innere und äußere Wohl der ihm Anbefohlenen, in vielseitiger Seelsorge und ermüdender äußerer Berufspflicht sollte das künftige Haupt der jungen Kirche zum schweren Amte der geistigen Kirchenregierung vorbereitet werden.

«Wenn Du also fest glaubst, wie Du musst, – schreibt er 1516 – so trag die unordentlichen, irrenden Brüder mit Geduld; mach aus ihren Sünden die Deinen, und was Du Gutes hast, laß das ihre sein!»

Der Reformator war für sein Werk ausgerüstet.



Radierung Nr. 16 – Bildgröße 17,6 x 11,9 cm

Luther schlägt die 95 Thesen an.

Unten: Luther verweigert im Beichtstuhl den auf ihren Ablass pochenden Beichtkindern die Absolution. Links: Tezels Ablasskram – er verbrennt Luthers Schrift.

Hauptbild: Luther schlägt die 95 Thesen an. Rechts: Die Wittenberger Studenten verbrennen Tezels Gegensätze.

Anscheinend begann das größte Werk der neuen Geschichte, an einer Kirchentüre Wittenbergs, in den 95 Sätzen eines deutschen Mönchs. Dieser unscheinbare Anfang ward aber bald zum erweckenden Rufe der Christenheit.

«Durch seine vermessenen Schandworte – erzählt Mathesius – brachte der Ablasskrämer Tezel unseren Luther in geistlichen Harnisch, so dass er Davids Schleuder und das geistliche Schwert, welches ist ein brünstiges Gebet und das lautere Wort Gottes, zum Schutze nahm, und, auf sein Doktoramt und seinen Eid sich stützend, den Tezel mit seinem römischen Ablass in Gottes Namen angriff, und getrost lehrte, dass solcher Ablass ein gefährlicher Betrug sei.»



* Die Texte in diesen Folgen stammen aus dem Büchlein: „Dr. Martin Luther. Der Reformator. In bildlichen Darstellungen von Gustav König.“ Verlag Carl Hirsch, Konstanz. 1905



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse



DEN STAMMBAUM PFLEGEN. Friedel Damm kennt die Linien der Familie Luther. Sie erhält viele Anfragen von Menschen, die meinen, mit dem Reformator verwandt zu sein. Foto: Rückeis

Hier forsche ich und kann nicht anders

Friedel Damm sucht Luthers Nachkommen. Seit der Reformator zum Kinohelden wurde, hat sie mehr zu tun denn je

VON CLAUDIA KELLER

Stahnsdorf. Der Stammbaum der Familie Luther ist mittlerweile 58 Meter lang. Und er wächst weiter. Der Luther-Film wirkte wie Dünger. Als Friedel Damm vor 20 Jahren anfing, sich mit den Nachkommen des Reformators zu beschäftigen, reichten zwei Meter Zeichenpapier, um darauf Schnipsel mit allen Luthers und ihren Lebensdaten zu kleben. Die kleine Frau, hellblaues Hemd, dunkelblaue Samtweste, ist 66 Jahre alt und wohnt in Stahnsdorf bei Berlin. In ihrem Einfamilienhaus hat sie sich im ehemaligen Kinderzimmer zwischen alten Stofftieren, Haushaltsbüchern und Gedenktellern der Freiwilligen Feuerwehr ein Büro eingerichtet. Hier steht sozusagen die Deutschland-Zentrale der Luther-Ahnenforschung: Ein Fujitsu-Siemens-Computer mit 9000 Datensätzen.

„Das war der Anfang“, sagt die Spurensucherin und zieht einen gelben Ordner aus dem Schrank. In einer Klarsichtfolie steckt ein „Ahnenpass“, den die Mutter ihres Mannes Emil in den dreißiger Jahren unter den Nazis ausgefüllt hat. 1982 hat die Schwiegertochter „da mal reingelblättert“ und entdeckte auf einem der hinteren Blätter Margarete Luther, geboren 1806 in Barchfeld. Und Barchfeld liegt um die Ecke von Möhra, und aus Möhra kam die ganze Luther-Sippe.

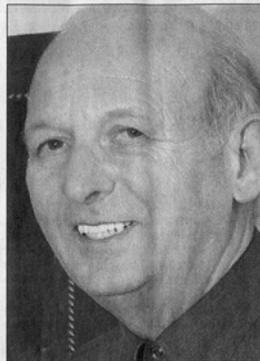
Schon vor dieser Entdeckung waren die Damms religiös, gingen oft in die Kirche, in eine evangelisch-lutherische Freikirche, weil ihnen die besondere, fast katholische Strenge der dort vertretenen Meinungen gefiel. Aber erst mit dem Blick in den Ahnenpass „ging der Wahnsinn los“, sagt Friedel Damm. Sie kriegte raus, dass es auf dieser Welt „Lutheriden“ gibt, ein Familienverein mit 300 Luther-Nachkommen und dass die zwischen „echten“ und „unechten“ Luther-Nachfahren unterscheiden, zwischen vielen verwirrenden Linien. Friedel Damm läuft in den Keller und kommt mit mehreren Rollen von Plänen zurück. Was sie dann mit leuchtenden Augen unter dem Lu-



DER URAHN. Von Luther möchten viele gern abstammen. Foto: ZB

ther-Gemälde auf dem Perserteppich im Wohnzimmer ausbreitet, sieht aus wie die Schalltafel einer gigantischen Computeranlage. Mit unzähligen Verästelungen, winzigen Buchstaben und kleinen bunten Kästchen. Dass sich Lila häuft, zeigt an, dass unter den späteren Luthers viele Pfarrer waren, auch gelb sieht man viel; auch etliche die Beamten gab es. Auf einer anderen Luther-Weltkarte kann man ablesen, dass zum erweiterten Netz der eh schon weit verzweigten Luthers nicht nur die Künstler-Familie Cranach gehört, sondern auch Goethe und die heutige Queen von England.

Margarete Luther jedenfalls, die Ur-Ur-Ur-Großmutter von Emil Damm gehört in diesem komplizierten Geflecht zu den „unechten“ Luther-Nachfahren. Sie



NACHFAHR eines Luther-Cousins: Emil Damm, Ehemann der Forscherin. F.: Rückeis

stammt nicht direkt vom Reformator und seinen neun Kindern ab, sondern von einem Cousin des Theseschreibers. „Ganz amüsant“, findet Emil Damm die Entdeckung, die das Leben seiner Frau umgremgelt hat. Er allerdings spricht lieber über seine frühere Arbeit bei der Berliner Commerzbank.

Die Damms sind heute auch Lutheriden, Emil ist Schatzmeister des Vereins, Friedel kümmert sich um die genealogische Forschung. Sechs Jahre hat sie gebraucht, um die handschriftlichen Namen und Lebensdaten, die ihr Vorgänger bei den Lutheriden ihr gegeben hat, in den Computer einzuspeisen, in Archiven Lebenswege zusammenzupuzzeln und alte Kirchenbücher zu wälzen. Seit zehn Jahren ist das ihre Hauptbeschäftigung, vorher, bevor Luther in ihr Leben ein-

brach, hat sie Johanniterhelfer ausgebildet. Das könnte sie sich jetzt nicht mehr leisten, rein zeitlich. Seit Luther im Kino predigte, bekommt sie fünf bis zehn Anfragen in der Woche von Leuten, die meinen auch sie hätten Luther-Blut in den Adern. Luther ist schick geworden.

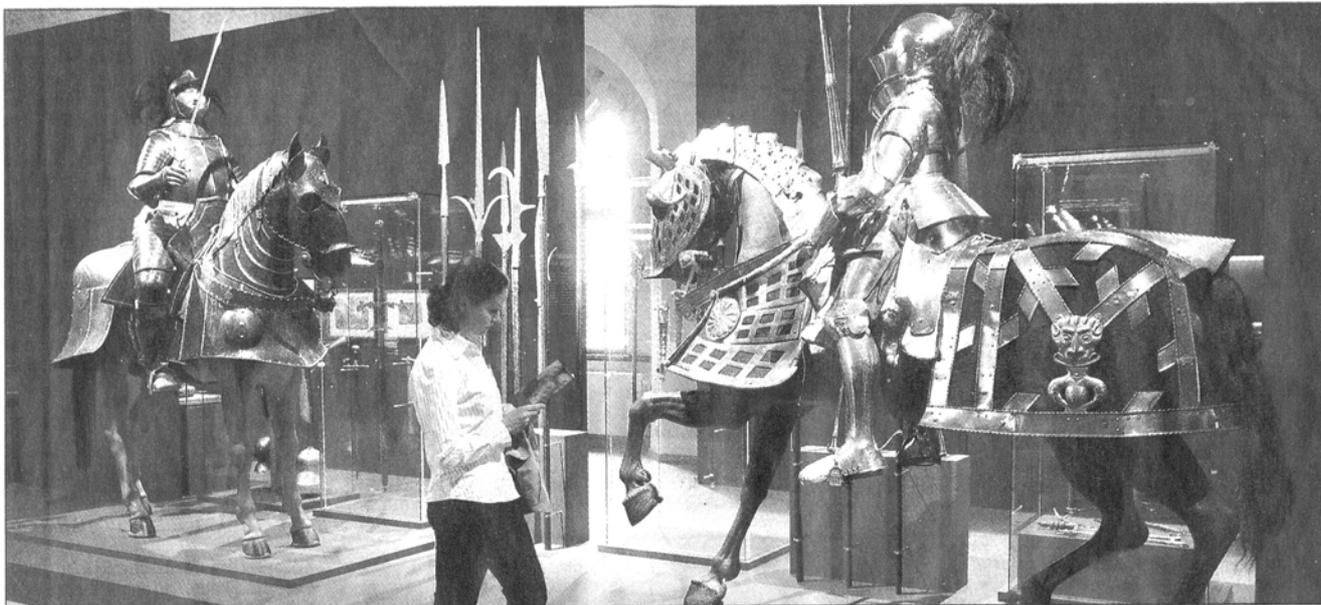
„Manchmal sind es zwei Mails am Tag.“ Oft würden Briefe beginnen mit: „Meine Großmutter hat erzählt, dass da mal ein Luther in der Familie war...“ Friedel Damm wirft dann „Brother's Keeper“ an, ein spezielles Software-Programm für die Ahnenforschung, und gibt den Namen des angebliehen Luther-Verwandten ein. Manchmal spuckt die Maschine eine Verbindung aus. Aber der letzte direkte männliche Nachkomme des Reformators ist 1749 gestorben, sagt die Genealogin. Denn die neun Kinder von Martin Luther und Katharina von Bora waren nicht so produktiv. Nur zwei bekamen Nachwuchs. „Wer heute Luther heißt, kann also gar nicht direkt von Martin abstammen“, sagt Friedel Damm, sondern wahrscheinlich von Martins Geschwistern oder Cousins. Auch der frühere Berliner Gesundheitssenator Peter Luther stammt nicht von Martin direkt ab, sondern von seinem Bruder Jakob.

Manchmal stürzen tragende Balken in Familienidentitäten ein, sagt Friedel Damm. Wenn ihr Computer nichts findet. Das sei dann schon traurig. Es gäbe auch hartnäckige Fälle, wie jener Amerikaner, der richtig sauer war, als sie ihm das negative Testergebnis mitteilte. Aber meistens mache ihr die Arbeit Spaß, man lerne so viele Menschen kennen.

Angela Marquardt von der PDS zum Beispiel. „Eine richtig tolle Frau“, sagt Emil Damm. Hätte er nicht gedacht. Als das ZDF durch eine Zuschauerbefragung die besten Deutschen suchte, waren sie als Unterstützer ins Tempelhofer Studio eingeladen worden: Die Damms für Luther, Angela Marquardt für Marx. Luther wurde zweiter, nach Konrad Adenauer.



Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse



Sie waren Cousins und Gegner: Moritz von Sachsen (l.), Protestant und Albertiner, übernahm vom protestantischen Ernestiner Johann Friedrich dem Großmütigen (r.) die Kurwürde. Johann Friedrich wurde in der Schlacht bei Mühlberg 1547 gefangen genommen. Dabei soll er diesen Harnisch getragen haben. Foto: SZ/Jürgen Lösel

Zeitreise in die Renaissance

Torgau: 2. Sächsische Landesausstellung „Glaube und Macht“ empfängt ab heute Besucher

Mit einem Festakt in der Marienkirche von Torgau wurde gestern die 2. Sächsische Landesausstellung eröffnet.

Torgau. „Glaube und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit“ ist das Thema der 2. Sächsischen Landesausstellung, die ab heute bis 10. Oktober Kunst und Geschichte der Renaissance präsentiert. 600 Exponate von 100 Leihgebern entfalten an drei Ausstellungs-

orten - dem Albrechtsbau und der Schlosskapelle von Schloss Hartenfels sowie der Kurfürstlichen Kanzlei - ein Panorama einer glanzvollen und zugleich dramatischen Epoche. Mit einem Etat von 3,5 Millionen Euro wurden unter Federführung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die ungestümen Veränderungen in Glaubensfragen und in der europäischen Politik veranschaulicht, die von Sachsen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts

ausgingen. Gemälde, Skulpturen und Holzschnitte, Rüstungen und Waffen, Urkunden und Medaillen erzählen auch vom Lebensgefühl der Renaissance. Zu sehen sind so eindrucksvolle Gemälde wie „Elias und die Baalspriester“ von Lucas Cranach d. J. aus der Dresdner Galerie Alte Meister oder - in zwei Ausführungen - „Die Hirschjagd vor Schloss Hartenfels“ von Cranach d. Ä. aus dem Prado in Madrid und aus dem Cleveland Museum of Art.

Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) hob in seiner Eröffnungsrede die historische Rolle Torgaus hervor. Ein Ziel der Landesausstellung sei es, „zu zeigen, dass von Sachsen mit der Reformation eine Bewegung ausging, die Europa verändert, ja, Weltgeschichte geschrieben hat“. Zudem könne die Schau bewusst machen, dass neben Dresden auch die Peripherie kulturell von Bedeutung sei. (SZ/bg) S. 4/Magazin

Landesausstellung

Wachgeküsstes Torgau

Von Birgit Grimm

Torgau, das Städtchen am Rand von Sachsen, wird oft unterschätzt. Schließlich ist es schon ein halbes Jahrtausend her, dass die Stadt an der Elbe als Hauptresidenz sächsischer Kurfürsten nicht nur bedeutend, sondern voller Glanz und Wohlstand war.

Als der sächsische Hof nach Dresden zog, verfiel Torgau in eine Art Dornröschenschlaf, aus dem es nicht mehr geweckt wurde. Das hatte auch einen Vorteil, den kluge Denkmalpfleger zu nutzen wussten: Historisch wertvolle Häuser blieben, was sie waren, wurden nicht abgerissen, kaum umgebaut. Erst die Entscheidung des Freistaates, die 2. Sächsische Landesausstellung in Torgau zu zeigen, hat die Stadt wachgeküsst. Mit ihren Gassen, ihrer Stadtkirche, dem Rathaus und in den vergangenen Jahren denkmalgerecht renovierten Renaissance-Gebäuden ist sie nicht nur ausgesuchte Gastgeberin der Schau, „Glaube

und Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit“, sondern deren größtes Exponat.

Schloss Hartenfels, in dem sich mit der Schlosskapelle der erste protestantische Kirchenbau befindet, wurde in einigen Abschnitten saniert: Der Wendelstein, jahrzehntelang gesperrt, darf wieder bestiegen werden. Kurfürstliche Kanzlei und vor allem der Albrechtsbau wurden zu modernen Ausstellungshäusern umgebaut, in denen großartige Kunstwerke und originale Dokumente ein Panorama der Renaissance entfalten. Sie werden nicht nur Sachsen in die Stadt locken.

Für 140 Tage wird Torgau ein Touristenmagnet sein. Dann reisen die Exponate zurück zu ihren Leihgebern, ohne Wenn und Aber. Ins Kanzleihaus zieht nach der Landesschau das Stadtmuseum. Für den Albrechtsbau gibt es noch kein langfristiges Konzept. Also doch wieder Dornröschenschlaf? S.1/Magazin

@ grimm.birgit@dd-v.de

Sächsische Zeitung vom 22. Mai 2004

Spende macht es möglich: Luther steht jetzt bei den Katholiken

In Luther-Üb. gegeben 15.10.03

Die berühmte Gesamtausgabe der Werke des Wittenberger Reformators Martin Luther (so genannte Weimaraner) ist nun in der Hildesheimer Dombibliothek öffentlich zugänglich. Möglich wurde dies durch großzügige Spenden aus den Reihen der beiden Kirchen. Das Gesamtwerk Luthers umfasst neben seiner berühmten Bibeldarstellung auch umfangreiche Kommentare zur Bibel sowie Briefe, Tischreden und politische Schriften, darunter den bekannten Aufruf „An den christlichen Adel deutscher Nation“. Das Standardwerk der Lutherforschung erscheint seit 1883 in inzwischen mehr als 100 Bänden; zahlreiche Bände der Originalausgabe sind bereits vergriffen. Das jetzt in der Dombibliothek zugängliche Exemplar stammt aus dem Besitz von Professor Dr. Hans-Walter Krumwiede, Professor für Kirchengeschichte a. D. an der Universität Göttingen. Fortsetzung Seite 2

Hildesheimer Zeitung vom 15. Oktober 2003



Möglicherweise der Acker, den Katharina pflügte

Merkwürdige Verbindungen der Ehefrau Martin Luthers, Katharina von Bora, zum „Heiligen Grab“ in Görlitz

Torgau/Görlitz (TZ). In Görlitz steht seit 1489 ein Nachbau des Heiligen Grabes aus der Grabeskirche von Jerusalem. Während das Memorial für Jesus Christus in Jerusalem im Jahre 1809 durch ein Erdbeben einstürzte und später in einem veränderten Baustil wieder aufgebaut wurde, ist das „Heilige Grab“ in Görlitz dem Original von etwa 327 beziehungsweise 340 nach Christus am ähnlichsten. Erbaut wurde es in Görlitz ab 1486 von dem Torgauer Schlossbaumeister Conrad Pflüger im Auftrag des reichen Oberbürgermeisters von Görlitz, Ritter des Heiligen Grabes, Georg Emmerich. Es ist davon auszugehen, dass die Zisterziensnerin Katharina von Bora, die Ehefrau Luthers, dieses Bauwerk gekannt hat – mindestens vom Hörensagen.

Der erste Ehemann ihrer Großmutter Anna geborene von Schönberg, der Kanzler und Landrentmeister des Herzogs Albrecht von Sachsen, Ritter Hans von Mergenthal der Ältere aus Torgau, war mit einer großen Pilgerreise-Gruppe 1476 in Jerusalem. Bei dieser Gesellschaft war laut Professor Dr. Richard Jecht und Professor Dr. Gustav Dahlmann, die reiche Tuch-

macherswitwe Agnes Finger „mit einem Mann“ aus Görlitz, vermutlich einem Baumeister der Stadt Görlitz zugegen. Veranstalter der Pilgerfahrt war Herzog Albrecht.

Kenntnisse weitergeben

Ein älterer Hans von Bora pilgerte schon 1463 im Gefolge des Herzogs Wilhelm II von Thüringen, dem Oheim von Herzog Albrecht, nach Jerusalem. Hans von Bora wird zwar nicht der Vater der im Jahr 1499 geborenen Katharina gewesen sein, vermutlich aber ein Großvater oder ein Urgroßvater. Von diesem und von dem Ritter Hans von Mergenthal, dem ersten Mann der Großmutter Anna, hat Katharina über letztere mit höchster Wahrscheinlichkeit ihre Kenntnisse über das Heilige Grab und dessen Nachbau in Görlitz bezogen, auch wenn Hans von Mergenthal schon am Dinstag nach Andreä 1480 gestorben war. Anna gab ihr Wissen an ihren 2. Ehemann Jhan von Haugwitz weiter, der es wieder an seine Enkeltochter Katharina von Bora weitergab, also in das Kloster Marienthron in Nimbschen.

Es erscheint wichtig, dass Katharina von Bora erwiesenermaßen nur den Luther oder seinen Freund Amsdorf heiraten wollte – egal, ob den oder jenen. Hauptsache, er war Spitzenvertreter der Reformation. Und warum nannte Luther den Georg von Emmerich später „den heimlichen König von Görlitz“? Das deutet auf genaue Kenntnisse der Vorgänge in Görlitz hin. Insofern liegt nahe, dass über diese Personenbeziehungen unsere Katharina von Hus' Ideen wusste und deshalb nur „den Luther“ heiraten wollte. Viel muss sie auch über das Heilige Grab in Görlitz gewusst haben, über die Grablegung Christi und die Auferstehung.

Entscheidender Anteil

Durch diese genealogischen Personenverbindungen bis zu der dienstlichen Beziehung des Hans von Mergenthal zur Herzogin Sidonie beweise ich im doppelten Sinn (Eigenerkenntnis Luthers gepaart mit hergebrachtem Wissen der begeisterten Nonne Katharina von Bora), dass durch Käthe Luther die Reformation Luthers einen Impuls aus hussitischen Gedankengut bekam und man jetzt von einer „Quadrierung“

der Reformation durch unsere Urhahnin Katharina von Bora (die Martin Luther ideologisch einzigartig verstand und unterstützte) sprechen muss. Martin war möglicherweise sogar der Acker, den Katharina von Bora pflügte, um der Reformation zum Durchbruch zu verhelfen, jedenfalls seit der Hochzeit von 1525. Auch Friedrich der Weise, bekanntlich der Beschützer Luthers, gestorben 1525, hat daran wohl geistig einen entscheidenden Anteil. Die hussitisch beeinflusste Herzogin Sidonie von Sachsen aus Prag war nämlich seine, auf dem gleichen Schloss Hartenfels lebende Tante. Durch die dargestellten genealogischen und dienstlichen Personenbeziehungen, die sich vor 1500, dem Todesjahr von Herzog Albrecht und der anschließenden Regentschaft von Herzog Georg, dem Bärtigen, am Heiligen Grab von Görlitz festmachen und analysieren lassen, entsteht eine neue reformationshistorische, sicher auch theologische Sicht über die Reformation. **Anmerkung:** Der Vorstand der Lutherischen-Vereinigung tagt ab heute bis zum 28. März im Torgauer Hotel „Goldener Anker“.

Wolfgang Liebehenschel

Görlitzer Zeitung 26. März 2004

Beifall für Siegerentwurf

Projekt vom Campus der Leipziger Universität vorgestellt

Leipzig (EB/DOM/TOM). Breite Zustimmung gibt es in Leipzig für den Siegerentwurf zum Uni-Campus-Wettbewerb. Bei der Eröffnung einer Ausstellung im Foyer des Gewandhauses, wo die Pläne des Niederländers Erick van Egeraat und der übrigen Teilnehmer seit gestern Mittag studiert werden können, zeigten sich nicht nur die Beteiligten am Bauvorhaben – Freistaat Sachsen, Universität und Stadt – beeindruckt. Auch die ersten Besucher der Schau zollten der Idee des

Rotterdammer Architekten überwiegend Lob. „Mir war es sehr wichtig mitzuteilen, dass ein modernes Bauwerk eben nicht unempfindlich gegenüber der Vergangenheit und den damit verbundenen Emotionen sein darf. Der hermetische Gedanke neuer Architektur, der sich nur aus sich selbst heraus erklärt, ist nicht der richtige Weg“, sagte der gefeierte van Egeraat in einem Interview mit unserer Zeitung. Die Schau im Gewandhaus ist bis zum 30. April zu sehen.

Leipziger Volkszeitung

Achtung

Bitte beachten Sie bei Bankvorfällen auf unsere richtige Konto-Nummer. Prüfen Sie insbesondere Ihren Dauerauftrag!

Unsere richtige Kontonummer lautet:

570 8 995

**Commerzbank Teltow
(BLZ 160 400 00)**



Das letzte Mal den roten Teppich hinunter: Am Donnerstag nahm Jörg Krusche nach 13 Jahren im Rathaus seinen Blumenstrauß und ging. Foto: Jan Woitas

Im Rathaus ist der „Steuermann“ von Bord gegangen: **Jörg Krusche**, Leiter des Bereiches Steuern in der Stadtkämmerei, verabschiedete sich am Donnerstag in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit. Nach vielen Jahren als Dozent an der Fachhochschule für Finanzwirtschaft hatte er im November 1990 im Rathaus angeheuert und das Amt neu aufgebaut, das sich ums Eintreiben der Steuern kümmert. Daten über die Zahlungspflichtigen gab's damals fast gar nicht, erinnerte er sich. So habe es ein paar Jahre gedauert, bevor alles rund lief. OBM Wolfgang Tiefensee (SPD) würdigte Krusche bei der Verabschiedung als „verlässlichen, hoch kompetenten Kollegen“, der auch wegen seiner menschlichen Qualitäten als Chef anerkannt gewesen sei. Lange weile wird bei dem 63-Jährigen, dessen Stammbaum bis zu Reformator Martin Luther reicht, auch im Ruhestand nicht aufkommen. Krusche hat dann mehr Zeit für sein Hobby, die Numismatik, bei der ihn vor allem die Geschichte der Münzen interessiert. 6.12.02

Familiennachrichten



Hochzeiten

Jens Schweingel (XIV. Gen.) und **Yvonne Lindner** heiraten am 5. Juni 2004

Die herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Weg !



Geburten

Moira Schede (XV. Gen.) wurde am 2.9.2003 als Tochter von Jan Schede und Ulrike Wojaczek in Hamburg geboren.

Über **Jano Schrader** (XVI. Gen.), geboren am 7.9.2003, freuen sich Stephan und Silvia Schrader, geb. Lindner.

Am Reformationstag (31.10.2003) wurde in Chemnitz **Patricia Zacher** (XVI. Gen.) als Tochter von Michael und Manuela Zacher, geb. Hron geboren.

Paulina Bahr (XVI. Gen.) wurde am 9.12.2003 als Tochter von Kai-Uwe und Sandra Bahr, geb. Hornung in Stralsund geboren.

Benjamin Seeliger (XVI. Gen.) kam am 21.12.2003 als Sohn von Dirk und Hannelore Seeliger, geb. Majjer zur Welt.

In Leipzig wurde **Judith Maria Habenicht** (XV. Gen.) am 16.2.2004 als Tochter von Drs. Georg und Eva-Maria Habenicht, geb. Hermsteiner geboren.

Am 19.2.2004 wurde **Alena Rahmlow** (XVII. Gen.) als Tochter von André Rahmlow und Doreen Nikolaizig geboren.

Eltern und Kindern Gottes Segen!



Wir trauern mit den Angehörigen

† 25.11.2003 Pfarrer **Eckbert Heinze** in Mölln, 69 Jahre, Ehemann von Gabriele Heinze, geb. Ziemer

† 30.11.2003 **Horst Trinkler** (XIII. Gen.) in Einsingen, mit 79 Jahre

† 20.01.2004 **Wolf-Dieter Schrader** (XV. Gen.) - Stadtführer in Erfurt – 65 Jahre

† 05.02.2004 **Joachim Prast** in Rottenburg, 78 Jahre, davon 57 Jahre verheiratet mit Gisela Prast, geb. Schede (XIII. Gen.)

† 08.02.2004 **Maria Nehmer-Clasen** (XII. Gen.) in Dresden, 89 Jahre

† 21.02.2004 **Johan Jacob van den Bosch** (XIII. Gen.) in Zeist / Holland, 88 Jahre

† 09.03.2004 Prof. Dr. **Ekkehard Henschel** in Berlin, 73 Jahre, 51 Jahre verheiratet mit Christa H., geb. Luther (XIV. Gen. nach Jakob)



Wir gratulieren

...zum 94. Geburtstag Frau Maria Illing (Heidelberg), zum 91. Geburtstag Frau Dr. Sigrid Masuhr (Bonn), zum 90. Geburtstag Herrn Pfarrer i. R. Wilhelm Renner (Steingaden), zum 85. Geburtstag Herrn Ernst Gentsch (Monschau) und Herrn Dr. Arndt Werner (Lüneburg), zum 70. Geburtstag Herrn Prof. Dr. Ottomar Apelt (Raesfeld);

...zur **Goldenen Hochzeit** am 22. April 2004 in Bremen dem Ehepaar **Heinrich und Susanne Menke**, geb. Richter;

.....und den vielen anderen, die nicht genannt worden sind, die aber besondere Jubiläen im I. Halbjahr 2004 feiern konnten!



Ergänzungen für das Nachkommenbuch

2001

Eheschließungen

10.04.2001 Jan Christoph **Schede** heiratet Ulrike Wojaczek, 30.04.2001 Nataly **Zschintzsch** heiratet Bernd Frank, 10.08.200 Sabina **Kaiser** heiratet Michael Jäkel, 27.12.2001 Ute Monika **Christink** heiratet Alfred Böhme

Geburten (Eltern in Klammern)

* 02.01.2001 Floris David **Kattenberg** (Boanerges David Kattenberg / Marie-Jose Klinckhamers), * 03.01.2001 Fleur Muriel **Beck** (Edgar Karel Beck / Miranda Venhuizen),
* 29.01.2001 Ira Marie **Hausdorf** (Ira Recknagel / Karl-Michael Hausdorf), * 10.03.2001 Carl Robert **Neufang** (Ralph Neufang / Sybille Müller), * 18.03.2001 Julius **Clasen** (Winrich Clasen / Kerstin Günther), * 23.04.2001 Kerrian **Chauvière** (Ingela Geith / Francois-Xavier Chauvière), * 29.04.2001 Lucas **Hause** (Nancy Hause / René Heyn), * 18.05.2001 Sanya Stefanie Toyah **Grafe** (Thomas Karl Heinz Grafe / Carolin Alber), * 25.05.2001 Johannes Elias **Sauer** (Christina Maria Sauer / Joseph Neff), * 05.06.2001 Lars Tinus **de Jong** (Karel Arne de Jong / Albertien Tineke Lip), * 12.06.2001 Julia **Schmidt** (Daniel Schmidt / Jasmin Diana Ernst), * 14.06.2001 Denise Julia **Rocktäschel** (Ilka Svoboda / Uwe Rocktäschel),
* 01.07.2001 Simon Christoph **Habenicht** (Georg Habenicht / Eva-Maria Hermsteiner),
* 02.07.2001 Jakob Alwin **Eichler** (Annemarei Eichler / Michael Glotz), * 05.08.2001 Juliana **Sartorius** (Hans-Joachim Rolf Georg Sartorius / Karin Schepp), * 14.08.2001 Nele Pauline **Högg** (Elke Ströher / Günther Högg), * 14.08.2001 Oliver-Rene **Köhler** (Sandra Köhler),
* 20.08.2001 Sophie **Zacher** (Astrid Zacher), * 02.09.2001 Roman Daniel **Geyer** (Eva Maria Habenicht / Joachim Karl-Heinz Geyer), * 17.09.2001 Muriel **Schede** (Jan Christoph Schede / Ulrike Wojaczek), * 23.09.2001 Leonie **Hähnlein** (Kristin Hähnlein / Sebastian Kunze), * 13.10.2001 Sebastian **Kaiser** (Hendryk Kaiser / Floarea Bisericosu),
* 22.10.2001 Simon-Lou **Schüler** (Gerrit Schüler), * 11.12.2001 Annika **Sartorius** (Peter Sartorius / Marion Betz), * 16.12.2001 Jakob Timo Marc **Berger** (Sebastian Berger / Sylvia Risa)

Todesfälle

† 10.02.2001 Hermann **Eichler**, † 27.02.2001 Lisa Lina Luise Charlotte **Schede**, geb. Schwalenberg, † 07.05.2001 Uwe **Miethling**, † 21.06.2001 Reinhold **Schrader**, † 06.08.2001 Horst **Niebold**, † 12.08.2001 Erna **Dittenberger**, geb. Popp, † 18.08.2001 Georg Friedrich Hartmann Karl **Freiherr von Erffa**

2002

Eheschließungen

12.04.2002 Hannelore **Maijer** heiratet Dirk Seeliger, 03.08.2002 Dieter **Sartorius** heiratet Nicole Desirée Miriam Haas

Geburten (Eltern in Klammern)

* 01.01.2002 Line Antonia **Wolters** (Julia Greiner / Hans-Henning Wolters), * 21.02.2002 John Henry **Edye** (Julia Schede / Gerrit Edye), * 22.02.2002 Amelie **Müller** (Ulrich Müller / Claudia Blonski), * 18.05.2002 Balthasar Josef **Zirl**, (Marcus Alexander Zirl / Marie -Therése Gräfin Herberstein), * 03.06.2002 Rebecca **Joos** (Susanne Sartorius / Reinhard Eugen Joos), * 26.06.2002 Richard Randolph **Schweingel**, (Jens Schweingel / Yvonne Lindner)

Todesfälle

† 13.01.2002 Dora Margarete Wustmann geb. **Müller**, † 07.04.2002 Anna Lina Winkler, geb. **Meißner**, † 19.04.2002 Rudolf Friedrich **Alter**, † 12.06.2002 Katharina Kröber, geb. **Keil**, † 16.06.2002 Angelika Dämmrich geb. **Prast**, † 06.07.2002 Reinfried **Clasen**, † 23.07.2002 Klaus **Ziemer**, † September 2002 Anna Karolina Hilbrandje, geb. **Billenkamp**

Friedel Damm, Stahnsdorf (Wird für 2003 in der Dezember-Ausgabe fortgesetzt).



«Martin Luther und seine Familie auf der Flucht» - Flugblattsatire auf Luther und Katharina von Bora, ca. 1628 (Kupferstich).